

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Uhr Besorgungsmoat 2 RM frei Haus, bei Postbeziehung 2 RM 50 Pf. (inkl. Reichspost) Einzelnummer 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Kundinnen u. Geschäfte werden zu jeder Zeit des Tages über den Inhalt des Wochenblattes für Wilsdruff u. Umgegend in Kenntnis gesetzt. Die Redaktion ist für den Inhalt des Wochenblattes nicht verantwortlich. Änderungen einzelner Sachverhalte erfolgt nur, wenn Nachweise vorliegen.



Verantwortlicher: Amt Wilsdruff 206
Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206
Kontaktperson: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meissen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Rossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 299 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Montag, den 11. Dezember 1939

Niemand darf sich am Kriege bereichern

Reichsminister Funt über Deutschlands Kriegswirtschaft

Im Rahmen der Hochschulkonferenz der Technischen Hochschule München sprach im dienstlichen großen Hörsaal und in Anwesenheit vieler Ehrengäste aus Partei, Staat und Wirtschaft Reichswirtschaftsminister Funt über „Deutschlands Kriegswirtschaftliche Lage“.

Reichsminister Funt betonte einleitend, es bedeute für uns eine gewisse Genugtuung, wenn wir jetzt sehen, wie unsere Gegner unter dem Zwange der Not versuchen, einen nach dem anderen der so oft von ihnen verkauften nationalsozialistischen Wirtschaftsprinzipien anzuwenden. Dadurch aber, daß es bei ihnen an Autorität und an den geistigen Voraussetzungen fehle, hätten sie von dieser verpaterten Nachahmung mehr Verwirrung als Nutzen. Sodann hob Minister Funt die Vorteile einer autoritären Staatsführung auch für die Wirtschaft hervor; die deutsche Wirtschaft biete das Bild eines ungeheuren, auf höchsten Touren laufenden Vertriebs, in dem jeder seine ganze Kraft einsetze.

Die sorgfältig durchgeführte Verbrauchsregelung durch das Marken- und Bezugscheinssystem biete Gewähr dafür, daß jeder das Seine erhalte und daß keine unnötige Konkurrenz lebenswichtigen Waren knapp werden lasse, daß die gerechtere Verteilung in ausreichender Menge vorhanden sind. Unsere Wirtschaftslage sei durch den Vierjahresplan wesentlich verbessert worden. Nebenbei befindet sich die Produktion in einem ununterbrochenen steilen Anstieg. Es ist nicht so, wie vielfach draußen behauptet werde, daß die Zeit gegen uns arbeite, weil wir unsere Reserven verbrauchen. Nein, das Gegenteil treffe zu, denn die Ergebnisse unserer synthetischen Industrie würden mit der Zeit immer besser, immer billiger und immer zahlreicher werden.

Was den Außenhandel betreffe, zeigen zahlreiche Statistiken aus neutralen Ländern, daß man dort weder gewillt noch in der Lage ist, auf den großdeutschen Markt zu verzichten. Mit dem Ausfall englischer und französischer Lieferungen würden vielmehr immer mehr Aufträge nach Deutschland fließen. „Für das, was uns der Lebensbedarf nicht mehr zu geben vermag“, so fuhr der Minister fort, „werden wir zum guten Teil in Rußland Ersatz finden. Auch hier arbeitet die Zeit für uns. Die russische Erzeugung ist außerordentlich steigertüchtig, und wenn sich der Austausch erst einmal eingestellt hat, ist mit regelmäßiger zunehmender Erzeugung zu rechnen. Während wir im Weltkriege von drei Seiten eingeschlossen waren, stehen uns heute für unsere Versorgung der gesamte europäische Kontinent durch Frankreich und weite Teile Asiens zur Verfügung.“

Was England betreffe, sei die Lage der Nordsee auf der Lauer liegen, in dem weiten mittel- und osteuropäischen Raum wird sich ein reger und vielfeitiger Warenaustausch vollziehen, bei dem jeder auf seine Kosten kommt und jeder das erhält, was er braucht.“

So habe sich unser Außenhandel in den ersten Kriegsmontaten noch recht zufriedenstellend entwickelt. Da wir mit unseren Rohstoffvorräten hausälterisch umgehen müßten, sei auch auf dem Gebiete der industriellen Rohstoffe eine Bewirtschaftung erforderlich, die in den Händen der Reichsstelle liegt. Mit der Rohstoffbewirtschaftung müsse auch eine sinnvolle Lenkung des Arbeitskräfteinsatzes Hand in Hand gehen. Innerhalb des zivilen Sektors müßten die verbliebenen Arbeitskräfte zweckmäßig verteilt und die fehlenden durch Heranziehung älterer Arbeitskräfte, Einstellung von Frauen und sonstige organisatorische Maßnahmen tüchtig ersetzt werden. In diesem Zusammenhang sei besonders die große und erfolgreiche Umschulungsarbeit auf Grund des Reichswirtschaftsministeriums erteilten Nationalisierungsauftrages zu erwähnen. Das Gesamtergebnis der im Laufe eines Jahres umgeschulerten Personen betrage über eine Million.

Bei der Behandlung der Finanzierungsprobleme stellte der Minister klar, daß der Nationalsozialismus auf die einfachste, aber auch erfolgreichste Finanzierungsmethode: die hemmungslose Geldschöpfung, die schließlich eine Inflation zur Folge haben müßte, auf sozialer und nationaler Verantwortung von vornherein verzichtet habe.

Von diesem unethischen Mittel abgesehen, beständen praktisch zwei Finanzierungsmöglichkeiten: die systematische Heranziehung von Ersparnissen und die Besteuerung. Die nationalsozialistische Kriegswirtschaft werde von den beiden Grundformen beherrscht, daß eine Wertentwertung vermieden und die Bildung von Kriegsgewinnen unterbunden werden soll. „Wir werden dafür sorgen“, so rief Minister Funt aus, „daß die Ersparnisse des deutschen Soldaten und des deutschen Arbeiters ihren Wert behalten, und werden es nicht dulden, daß irgend jemand sich am Krieg bereichert.“

Der Schwerpunkt unserer Kriegswirtschaft liegt im übrigen bei den Steuern. Dabei hält sich die Belastung durch die neu eingeführten Steuerzuschläge durchaus in erträglichen Grenzen. Der Steuerdruck darf auch nicht übermäßig gesteigert werden, denn das hätte ja nur zur Folge, daß jede Wirtschaftsinitiative, auf die wir trotz aller staatlichen Regelung gerade jetzt nicht verzichten wollen, gelähmt wird. Auch dem deutschen Arbeiter soll nicht mehr zugemutet werden, als er billigerweise tragen kann. Demgegenüber wiegen die Lasten, welche dem Arbeiter heute zum Beispiel in Frankreich aufgebürdet werden, für diesen um so schwerer, als er nicht den gleichen sozialen und wirtschaftlichen Nachteil wie der deutsche Arbeiter befreit.“ Dann sagte der Minister den Kern des Finanzierungsproblems in folgender Weise zusammen: „Wenn bemüht auf eine härtere Anziehung der Steuerlasten bisher verzichtet wurde, so konnte dies nicht zuletzt im Hinblick auf die Selbstbehauptung der Bevölkerung geschehen.“

Das Vertrauen des deutschen Volkes in die Reichsregierung ist unser härtestes Kriegswaffe. Das Kriegswort muß zu einer nationalen Pflicht des deutschen Volkes erhoben werden.“

Nachdem Reichsminister Funt noch die Verschärfung der Preiskontrolle und den Lohnstop behandelt hatte, schloß er mit

er zum Schluß dem Sinn, Plan und Ziel der nationalsozialistischen Kriegswirtschaft wie folgt: „Wir verzichten auf einen billigen Optimismus, wohl aber besitzen wir im Vertrauen auf unseren Führer die Gewißheit, diesen Kampf sicher und siegreich durchzuführen. Die Mächte, die sich unserem Aufstieg aus der tiefsten Erniedrigung von Versailles stets entgegenstemmen, haben diesen Krieg gewollt.“

Wir wollen ihn nicht, aber wir werden ihn zu führen wissen. Die Gerechtigkeit unserer Sache gibt uns die Gewißheit, daß die Abrechnung seinen anderen Ausgang haben kann als unseren vollen, endgültigen Sieg. Unser Denken und Fühlen, unser Leben und Schaffen wird heute von einem einzigen Wort beherrscht. Und dieses Wort heißt: Sieg! In diesem Wort ist aber auch inbegriffen der tiefste und aufrichtigste Herzwunsch von 80 Millionen deutschen Männern, Frauen und Kindern, der Jubelruf unseres Sorgens und Hoffens, unseres Glaubens und Vertrauens: Heil unserem Führer!“

Eine deutliche Klarstellung

Durchsichtige Wandel zur Trübung des deutsch-russischen Verhältnisses

Bestimmte schwedische Zeitungen berichten in sensationeller Aufmachung von deutschen Kriegsmateriallieferungen an Finnland. Außerdem wird behauptet, eine fremde Macht habe in jüngster Zeit an Finnland Flugzeuge geliefert und Deutschland habe die Durchfuhr dieser Flugzeuge gestattet und begünstigt. Diese Meldung ist frei erfunden und lediglich dazu bestimmt, das deutsch-russische Verhältnis zu trüben. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß seit Entehen des Konfliktes zwischen Sowjetrußland und Finnland weder aus noch über Deutschland irgendwelches Kriegsmaterial an Finnland gegangen ist.

Keine besonderen Ereignisse

Geringe deutsche Infanterie- und Artillerietätigkeit.
DNB, Berlin, 10. Dezember.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Bei geringer deutscher Infanterie- und Artillerietätigkeit verlief der gestrige Tag ohne besondere Ereignisse.

An der Westküste Englands torpediert

Nach einer Reuters-Meldung ist der 6668 Tonn große englische Dampfer „Bansdon“ an der Westküste Englands versenkt worden.

Schärfster sowjetrussischer Protest in London

Moskau fordert Ersatz für alle Schäden infolge der britischen Seeräuberpogrom Das englische Vorgehen eine „böllig willkürliche Verletzung des Völkerrechts“

Das sowjetrussische Konsulatsamt hat am Sonntag, wie die „Tag“ benachrichtigt, der britischen Botschaft in Moskau eine Note überreicht, in der die Sowjetregierung Protest einlegt gegen die Maßnahmen, die die britische Regierung mit ihrer Verordnung vom 28. November d. J. gegen den deutschen Export nach den neutralen Ländern getroffen hat. In der Note wird festgestellt, daß die britischen Maßnahmen das Völkerrecht verletzen und insbesondere den Handel und die Interessen der neutralen Staaten auf das schwerste beeinträchtigen. Die neue „Präsidenten“-Methode der britischen Regierung im Handelskrieg gegen Deutschland werde deshalb von der Sowjetregierung als das härteste abgelehnt wobei sich die Sowjetregierung das Recht vorbehält für alle ihre daraus eventuell entstehenden Schäden Ersatz zu fordern.

Die Note hat folgenden Wortlaut:

Moskau 10. Dezember 1939.
Das Konsulatsamt für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR beehrt sich im Auftrag der Regierung der UdSSR die Botschaft Großbritanniens zu erlauben folgendes zur Kenntnis der britischen Regierung zu bringen:

Durch die Note, die der Botschaft am 28. Oktober d. J. überreicht worden ist, hat die Sowjetregierung erklärt, daß sie nicht einverstanden ist mit den Maßnahmen, die von der britischen Regierung unter dem Vorwand der Bekämpfung der Kriegsunterstützung durchgeföhrt — die Grundzüge des Völkerrechts verletzen, die Interessen der neutralen Länder schwer beeinträchtigen und den internationalen Handel zerstören. Die Sowjetregierung hebt sich gegenwärtig, festzustellen, daß von Seiten Großbritanniens gegenwärtig neue Maßnahmen des Wirtschaftskrieges getroffen worden sind, die ihrem Wesen nach gegen den Seehandel der neutralen Staaten gerichtet sind.

Durch die Verordnung vom 28. November d. J. macht sich die britische Regierung das Recht an, jeden beliebigen Seetransport von Waren aus deutschen Häfen zu unterbinden. Außerdem fordert die britische Regierung, daß Waren deutschen Ursprungs desolaten nicht aus den Häfen neutra-

Der dänische Dampfer „Scotia“ ist in der Nordsee mit allen 21 Mann seiner Besatzung untergegangen. Die „Scotia“, ein Schiff von 1400 Netto-Registertonnen, gehörte zu der Flotte der Gesellschaft der Vereinigten Rohlenimporteur Dänemarks. Es wurde nach den bisher vorliegenden Nachrichten durch eine Explosion zerstört.

Ein weiteres britisches Schiff ist an der holländischen Küste in der Nähe von Hoel van Holland „geheimert“. Ein anderes britisches Schiff „Jim“ (833 Tonn) „Scheiterer“ in der Nähe von Rotterdam. Die Besatzungen der beiden Schiffe konnten in die Rettungsboote gehen.

Der gleichfalls torpedierte Dampfer „Nawafota“ ist innerhalb von acht Minuten gesunken. Die Überlebenden befanden sich drei Stunden in ihren Booten, bevor sie von einem anderen Schiff aufgenommen wurden.

England — Todesfahrt

Der britische Landdampfer „San Alberto“ (7400 T.) wurde, wie eine in New York aufgenommene Funkmeldung besagt, in der Höhe von Landbank an der britischen Südküste torpediert. Der belgische Petroleumdampfer „Alexandre Andre“ eilte der „San Alberto“ zu Hilfe.

Das holländische Motorschiff „Amingham“ ist am Sonntag bei Kalkutta auf eine Mine gelaufen. Einzelnen der Marine konnten die sieben an Bord befindlichen Personen retten.

Ein Dampfer brachte am Sonnabend 16 Mann der Besatzung des norwegischen Dampfers „Gimle“ (1271 T.) aus Akendal nach Oslo. Wie die Geretteten berichten, kam die „Gimle“ nach einer Explosion am 4. Dezember an der britischen Küste.

Nach einer Reutersmeldung ist der 751 Tonn große britische Dampfer „Corea“ in der Nacht an der englischen Ostküste auf eine Mine gelaufen und gesunken. Sieben Mitglieder der Mannschaft wurden an Land gebracht. Der Kapitän und sieben Mann werden vermisst.

Engländer in Belgien notgelandet

Das Flugzeug beschlagnahmt, der Flieger geflüchtet.
Ein englisches Aufklärungsflugzeug mußte in der Nähe von Espelchin, einige Meter von der französischen Grenze entfernt, eine Notlandung vornehmen. Der einzige Insasse ergriff noch vor dem Eintreffen der belgischen Gendarmerie die Flucht. Es gelang ihm, sich auf französischem Boden in Sicherheit zu bringen. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

Englischer Sperrballon über Westjütland

Erheblicher Schaden angerichtet.
Ein hochgerissener englischer Sperrballon richtete in Dänemark wieder viel Unheil an. Der Ballon, der von der Nordsee kam, hatte eine besonders lange Stahlflosse, die zahlreiche Telephondrähte und elektrische Leitungen zerriß. Ferner riß sie lange Stücke Stacheldraht mit sich, durch den viele Kurzschlüsse entstanden. Auch zahlreiche Fensterbänke wurden zerbrochen. Der Ballon ging schließlich so hoch, daß die Trümmer seine Gegenstände mehr beschädigte, und verschwand über das Meer in der Richtung auf Norwegen.

ler Staaten ausgeführt werden sollen. Ferner besteht die britische Regierung darauf, daß Schiffe, die die oben genannten Waren befördern, zur Vermeidung ihrer Haftung in britische oder französische Häfen einlaufen, wo diese Frachten der Beschlagnahme unterliegen, ja, sogar dem Zwangsverkauf. Schließlich verpflichtet die britische Regierung die Schiffe, die mit einer beliebigen Fracht aus den Häfen von Staaten auslaufen, zu denen Deutschland einen Anspruch hat, sich zur Kontrolle in denselben Häfen zu begeben, oder französische Häfen zu besuchen.

Die neue Methode des Wirtschaftskrieges, die durch die Verordnung vom 28. November d. J. eingeföhrt wurde, kennt keinen Präzedenzfall in der Geschichte der internationalen Beziehungen und stellt eine weitere Verletzung der Normen des Völkerrechts dar, denen zufolge niemand den neutralen Ländern verbieten kann, für ihre Bedürfnisse vom Territorium freizulassender Staaten die einen oder anderen Waren einzuföhren, unabhängig von ihrer Herkunft. Dasselbe Verbot des Völkerrechts stellt das Verbot der Transporte von Waren deutschen Ursprungs von einem neutralen Hafen, in einem anderen dar.

Schließlich hält die Sowjetregierung die Forderung der Verordnung vom 28. November für völlig willkürlich, monach — unabhängig vom Ursprung der transportierten Frachten — Schiffe, die aus Häfen derjenigen neutralen Staaten, zu denen Deutschland Anspruch hat, auslaufen, zur Kontrolle sich in britische oder französische Häfen zu begeben haben.

Anfolge der oben genannten Gründe hält die Sowjetregierung es für erforderlich, gegen die Maßnahmen Prot est zu erheben, die auf Grund der Verordnung vom 28. November 1939 getroffen wurden und die eine Verletzung der Rechte und Interessen der neutralen Länder darstellen. Die Sowjetregierung behält sich das Recht vor, für die entstehenden Verluste Ersatz zu fordern, wenn ein deutsches Schiff der Sowjetunion zwangsweise in einen britischen oder französischen Hafen eingebracht wird, oder wenn in Anwendung der Verordnung vom 28. November d. J. dem ausländischen Handel der UdSSR irgendein beliebiger anderweitiger Schaden zugefügt wird.“

Bombenanschlag auf die Brücke über den Firth of Forth

Wilde Gerüchte über die Beteiligung der IRA auf die Brücke über den Firth of Forth wurde ein Bombenanschlag verübt, als Freitag um 14.20 Uhr gerade der von Dundee kommende Zug langsam über die Brücke nach Glasgow fuhr. Ein Explosionskörper wurde aus einem der Personenzüge auf die Brücke geworfen und explodierte.

Einige Überreste des Explosionskörpers sind aufgefunden worden. Sie werden Sachverständigen zu einer Untersuchung übermittelt werden. Ueber die ursprüngliche Form dieser Brandbombe ist bisher noch nichts bekannt. Alle Personenzüge sind durchsucht und die Reisenden sind auf dem nächsten Bahnhof einem Verhör unterzogen worden. Später wurde eine Verhaftung vorgenommen. Gerüchte über eine Beteiligung der Irishen Republikanischen Armee sind im Umlauf.

Der Firth of Forth ist die bedeutendste Bucht der schottischen Küste und zugleich einer der Schlupfwinkel der englischen Flotte, der von unseren Seeheeren mehr als einmal unbesiegt gemacht worden ist. Diese etwa 75 Kilometer lange Trichteröffnung des schottischen Firths ist innen etwa 3 bis 4 Kilometer breit. Ueber die schmale Stelle des Firths von Forth bei Queensferry spannt sich die berühmte Forth-Brücke, die die größte Auslegerbrücke Europas ist und von 1883 bis 1890 erbaut wurde. Die größte Stützweite beträgt 21 Meter, also noch 218 Meter mehr als die Stützweite der großen Rheinbrücke Rüdert-Homburg. Als Eisenbahnbrücke ist die Brücke über den Firth of Forth von außerordentlicher Bedeutung für den englischen Verkehr. Die größte Auslegerbrücke der Welt ist die Eisenbahnbrücke über den St. Lorenz-Strom in Quebec (Kanada), deren größte Stützweite 549 Meter beträgt, also nur wenig mehr als die der Forth-Brücke.

Gegen Englands Imperialismus

Die Anhänger Herzogs in Transvaal zu einer neuen Partei zusammengeschlossen

Die der „Telegraaf“ aus Pretoria meldet, haben Anhänger Herzogs in Transvaal eine eigene Partei unter dem Namen „Die Volkspartei von Transvaal“ gebildet. Die Partei bezeichnet sich als republikanisch und gegen das Empire eingestellt. Der Parteiführer in Transvaal, der frühere Minister Kemp, erklärte: „Die Afrikaner weigern sich, Mitläufer des britischen Imperialismus zu sein oder an dem britischen Krieg mitzuwirken.“ Die Partei fordert weiter, daß in Zukunft über die Teilnahme an einem Kriege abgestimmt werden solle und daß hierfür eine Mehrheit von 75 v. H. notwendig sein solle.

Der frühere Minister Pirow gab der Hoffnung Ausdruck, daß sich die neue Partei mit den Nationalisten unter Führung Malans unter dem Namen „Die nationale Volkspartei“ zusammenschließen werde.

Genfer Schlingen für die Neutralen

Sie sollen in eine Front gegen Deutschland hineingedrängt werden.

Die Westmächte scheinen die kommende Tagung der Genfer Liga dazu anzuwenden zu wollen, um die Neutralen unter Druck zu setzen und in eine Frontstellung gegen Deutschland hineinzutreiben.

Der vorbereitende Pressfeldzug zu diesem Manöver ist schon in vollem Gange. Das Pariser Blatt „Excelsior“ schreit sich nicht die Neutralen direkt aufzufordern, endlich aus ihrer Reserve herauszutreten und das französische „L'Echo“ Spiel mitzumachen. Der „Tempo“ bemerkt in belehrendem Tone, die Neutralen hätten unrecht daran, sich auch nur kleinlaut an dem Kampf zu desinteressieren, bei dem ihr eigenes Schicksal auf dem Spiel stehe. Die Zeitung „Ordnung“ tritt zunächst mit echt weltlich-hemokratischer Annäherung den Neutralen mit, daß ihre Forderung nach nichts Helmschutzes in sich trage, um dann nach der bekannten Methode „Holst den Dieb!“ zu erklären: England und Frankreich hätten einen Druck auf die Neutralen ausgeübt, um sie zur Aufgabe ihrer Neutralität zu bewegen; der Druck Deutschlands sei dagegen offensichtlich, und dieser Druck werde den Neutralen beweisen, daß die Aufrechterhaltung der Neutralität auf die Dauer unmöglich sei.

Die Neutralen, die sich ja von dem Genfer Verein immer noch nicht trennen können, werden achtgeben müssen, daß sie nicht in die Schlingen treten, die die Westmächte ihnen in Genf legen wollen. Ein Schritt könnte bittere Folgen für sie haben.

Russischer Vormarsch geht weiter

Bombardierungen durch die Luftwaffe.

Ueber den weiteren Verlauf der Operationen in Finnland meldet der Sowjetrussische Heeresbericht: In Richtung von Murmansk haben unsere Truppen die Viderhandspunkte und Reser des Feindes im Raum südlich von Petsamo auf 50 Kilometer besetzt. Die Säuberung des Hafens von Aina ist beendet worden. In Richtung von Uchta, Kerebel, Vorosjersk und Petrowodsk sind unsere Truppen 70 bis 80 Kilometer westlich von der Staatsgrenze vorgerückt. Auf der Karellischen Landenge rücken unsere Truppen, nachdem sie die hauptstädtliche Verteidigungslinie der Finnen im Raum des Flusses Taipaleen-Noki durchbrochen haben, im Kampf weiter in Richtung Kälviälä vor.

Der finnische Heeresbericht meldet die Zurückweisung feindlicher Angriffe an einigen Stellen sowie Bombardierungen durch Sowjetflugzeuge. Die finnische Luftwaffe hat danach Erkundungsflüge ausgeführt und sowjetrussische Truppen und Marschkolonnen bombardiert.

Blockadenote Moskau

Erklärung einer Gefahrenzone an der finnischen Küste.

Das Moskauer Außenministerium richtet an sämtliche in Moskau ansässigen ausländischen Missionen eine Verbahnnote folgenden Wortlauts:

„Auf Wunsch der Regierung der demokratischen finnischen Republik werden die finnische Küste und die angrenzenden Gewässer von der Mündung des Flusses Torneo im Norden des Botnischen Meerbusens bis zum Meridian 3 Grad 50 Minuten östlicher Länge im Botnischen Meerbusen ab 8. Dezember 12 Uhr als blockiert erklärt.“

Die äußere Grenze des Blockadegebietes beginnt 20 Seemeilen südlich der Torneo-Mündung und verläuft nach Süden 20 Seemeilen von der finnischen Küste bis 60 Grad 41 Minuten nördlicher Breite und 30 Grad 30 Minuten östlicher Länge, sodann nach Süden über die östliche Grenze der Territorialgewässer der Botschen-Inseln bis zum Parallellkreis 59 Grad 27 Minuten nördlicher Breite bis zum Meridian 53 Grad 50 Minuten östlicher Länge und weiter nördlich auf diesem Meridian.

Ausländische Schiffe können das blockierte Gebiet bis zum 8. Dezember, 12 Uhr, verlassen.

Jüngst hat die blockierte Meereszone erklärt. Schiffe, die sich über diese Barriere hinwegsetzen, tun es auf eigene Gefahr. Die sogenannten Maßnahmen beruhen, wie es in der Sowjetnote weiter heißt, die A n d s - J n e i n nicht, soweit diese oder ihre Gewähr nicht unmittelbar oder mittelbar für Zwecke benutzt werden, die mit den militärischen Operationen gegen die finnische demokratische Republik und ihre Volksregierung zusammenhängen.“

„Die erste vom Führer gestellte Aufgabe vollendet“

Die Rückkehr der Volksgenossen aus Lettland. Im Zusammenhange mit dem Abtransport großer Teile der Mannschaften des freiwilligen Arbeitsdienstes der Deutschen Volksgenossen richteten der Präsident der Deutschen Volksgemeinschaft in Lettland, Antelmann, und der Landesleiter Dr. Gerhard Kroeger einen Aufruf an die Deutsche Volksgenossen, in dem es u. a. heißt:

„Unsere gesamte Volksgenossen ist auf den Ruf unseres Führers aufgebroschen in das große Deutsche Reich. Das Vaterland erwartet uns mit neuen Aufgaben. Wir haben eine lange Geschichte in diesem Land abwärtsleben. Den letzten großen Aufruf, der uns aufrief wurde, haben wir durchgeführt. Die Volksgenossen ist in Ordnung und Disziplin in ihre neue Heimat gezogen. Heute verläßt ein Dampfer mit einem großen Teil der Dienstmannschaft das Land. Er wird nun auch Euch hinüberbringen, die Ihr zum letzten Tag Eure ganze Kraft einsetzt habt, daß wir vor der Geschichte würdig dastehen können, weil wir nicht kleiner waren als der uns gestellte Aufruf.“

Wenn das Schiff heute seine Anker lichtet, werden wir zum letzten Male auf die alte Heimat blicken. Diese Blicke werden nicht wehmütig, sondern dankbar sein. Was wir immer sind, verdanken wir neben unserem Volk dem Land, das uns und unseren Vätern durch Generationen einen schweren, aber unendlich schönen Lebenskampf gab und wir werden die Blicke nehmen vom lettischen Volk. Alles was zwischen uns lag, wird aus der Ferne einmal sein und unweilend erlöschen. Weiland wird bloß das eine bleiben: Daß wir wie unsere Väter an dem Zusammenleben und an allen Spannungen, die daraus entstanden, wachsen durften. Volksgenossen! Den ersten Aufruf, den uns unser Führer gab, haben wir vollendet. Unser Leben wird fortan ein Dienst an Deutschland sein!“

Schlussappell der Jungdeutschen Partei

Die Jungdeutsche Partei für Polen, deren schwerer Kampf in der Erneuerungsbewegung der deutschen Volksgenossen gegen polnische Willkür und polnischen Verdrängungsdruck mit dem herrschen Abschlus des polnischen Feldzuges sein glückliches Ende gefunden hat, hielt in Bielski ihren feierlichen Schlussappell ab. In den Mauern dieser deutschen Stadt, von wo die Tätigkeit der Partei im Jahre 1922 ihren Ausgang genommen hatte, fand sich das Führerkorps der Bewegung aus allen Teilen des ehemaligen polnischen Staates ein, um Abschied zu nehmen von einer kampferfüllten Vergangenheit und um zugleich das Gelübde abzulegen, als Dank für die Bekrönung aus polnischen Fesseln ihre Pflicht bis zum äußersten im nationalsozialistischen Reich Adolf Hitlers zu erfüllen.

Am Mittelpunkt der Besprechungen des Sonntags stand eine große Abschlusrede Wiesners. Der Redner gab zunächst ein Bild der Geschichte dieser Partei und schilderte dann in eindringlichen, oft von Beispielen unterbrochenen Worten den aufopferungsvollen Kampf dieser Bewegung, die sich als Vorbild des deutschen Volkes im Osten betrachtete und konsequent das Banner des Nationalsozialismus durch Nacht und Sturm gegen polnischen Haß und polnische Verdrängung bis zum letzten heiligen Ende vorangetragen hat. Wiesner gab dann eine umfassende Schilderung der ersten sechs Lebensjahre in den letzten Monaten, wies auf die arauenhaften Mühen und Schandthaten der vertriebenen polnischen Vorden hin und ermahnte in ehrenvollen Worten die um die Befreiung ihrer Heimat gekämpften völkischen Männer und Frauen, Kinder und Greise. Er sagte als Landesleiter der Jungdeutschen Partei dem Führerkorps und allen Mitkämpfern der Erneuerungsbewegung seinen Dank. Als Abschlus hätte jeder dort seine Pflicht als Soldat abzu tun, um ihn das Schicksal hinnehmen zu lassen. Der Kampf und ihr Einsatz hätten gemeinsam mit den Anstößern ihrer himmelstürmenden Kameraden die schöne Erlösung mit der Heimat ins Reich gefunden. Die Jungdeutsche Partei schließt ihre Arbeit ab und geht in die NSDAP auf, wo sie weiterhin ihre Pflicht erfüllen werde.

Die Umfriedung der deutschen Volksgenossen

Abschiedsbesuch beim lettischen Staatspräsidenten. Am 15. Dezember wird die Umfriedung der deutschen Volksgenossen aus Lettland in das Reich beendet sein. Aus diesem Anlaß empfing der lettische Staatspräsident Umanis im Rigaer Schloss den Präsidenten der Deutschen Volksgemeinschaft in Lettland, Alfred Antelmann, zu einem Abschiedsbesuch. Antelmann gab dabei der Hoffnung Ausdruck, daß die Umfriedung, die nun vor ihrem Abschlus steht, dazu beitragen werde, die guten Beziehungen zwischen den beiden Völkern zu vertiefen. Der lettische Staatspräsident sprach die Hoffnung aus, daß die deutsche Volksgenossen in ihrer neuen Heimat einer glücklichen Zukunft entgegengehen möge.

Aus unserer Heimat.

(Kategorie der Verhältnisse, auch anzugewandte, verbessern.)

Wilsdruff, am 11. Dezember 1939.

Jubiläum und Gedenktag

12. Dezember:

1838: Der bayerische Feldmarschall Karl Philipp Graf von Ardenne zu Salingen gestorben.

Sonne und Mond:

12. Dezember: S.-M. 8.01, E.-L. 15.16; M.-M. 8.51, M.-L. 17.53

Wert der kleinen Dinge

Der Mensch, der im Weidmahl friedvoller Tage dahinsteht, der arbeitet und sich vergnügt, wie es ihm gefällt, der ganz seinen eigenen Wünschen lebt, ist immer in Gefahr, zu verfallen. Es geht eben dann alles zu regelmäßig, zu wenig kämpferisch zu. Die großen und kleinen Dinge, die ihn umgeben, werden zu Selbstverständlichkeiten; die man überhört und deren Wert man nicht mehr erkennen kann und ja auch gar nicht erkennen will, denn sie gehören doch nun mal zu einem anständigen Leben!

So sprechen sie — und so leben sie auch. Ohne Wert für das kleine Geschenk, das uns täglich mit den vielen hundert kleinen Dingen dargebracht wird. Sie nehmen sie hin wie den Sonnenanfang, wie Tau und Nacht, wie Boden und Keller; eben wie notwendige Selbstverständlichkeiten.

Und dann kommt eines Tages plötzlich der Krieg, und dieses ganze „friedvolle“ Leben erhält einen gewaltigen Rippenschoß. Es wird nämlich von Grund auf anders. Mit einem Male sind es die kleinen Dinge, die von heute auf morgen einen Wert erhalten, der nicht mit Gold aufzuwiegen ist. Das Glas kalter Milch am Morgen, die warmen Pantoffeln am Abend, wenn man vom schweren Dienst heimkommt, die Tasse Kaffee, das unscheinbare Stückchen Seife — man könnte all diese Dinge beliebig weiter aufzählen —, hat man davon vorher viel Wert gemacht? Nein, sie waren eben „Selbstverständlichkeiten“, und heute? Ja, heute beginnt man nun endlich zu begreifen, daß auch in den kleinen und scheinbar nebenwärtlichen Dingen ein großer Wert liegt, dessen wir uns bis dahin nicht mehr bewußt waren.

„Jugend und Buch“

Feierstunde mit Walbur von Schirach in Rastow

In der Feierstunde „Jugend und Buch“ in Rastow sprach erleitend der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichspropagandaministerium, Ministerialdirigent Gaegeert. Heute, so sagte er, habe sich die ganze deutsche Jugend versammelt, um ein Gelübnis abzulegen zu den deutschen Dichtern und ihren Werken. In dieser Stunde, in der die Väter und Brüder die deutschen Wurzeln schützten, huldigte die junge Generation der deutschen Kunst und ihrem Schirmherrn, dem Führer.

Ministerialdirigent Gaeger überbrachte abschließend die Grüße Dr. Goebbels, der an der Veranstaltung lebhaften Anteil nehme und mit dem Reichsjugendführer vereinbart habe, daß die Feierstunde „Jugend und Buch“ ihre jährliche Wiederholung finde.

Abrechnung mit England

Darauf ergriß der Reichsjugendführer Walbur von Schirach das Wort und rechnete zunächst scharf mit den Engländern ab, die er als ein Volk der klassischen Mittelmaßigkeit bezeichnete. Sie rechtfertigten ihren Herrschaftsanspruch auf die Welt mit einem heuchlerischen Gottesgnadentum und fühlten sich als auserwähltes Volk, das die Tradition des jüdischen Volkes übernommen habe und weiterführe. Im Jahre John Bulls schäme man reale Güter, und mangels einer Weltanschauung begnüge man sich mit der Geldanschauung. Geld und Geld und was man dafür kaufen könne, das mache die Sehnsucht der immer wieder durch Juden neu ergänzten, sogenannten jüdischen Elite Englands aus, die zu überwinden eine Kulturfrage der Menschheit sei. Der Haß Englands gegen uns sei der Haß des Mittelalters gegen das Gental. England kämpfe aus dem Bewußtsein seiner Vindiktivität heraus nicht nur gegen die physische Macht, die das nationalsozialistische Deutschland durch seine Einigkeit geschaffen habe, sondern auch gegen die geistige, geistige und kulturelle Macht des lebenden Reiches.

Darum, so fuhr der Reichsjugendführer fort, versammeln wir uns hier im wiederererbten deutschen Raum, um uns zu dieser Nacht zu bekennen und die Jugend auf sie zu verpflichten. So wie auch die Jugend des befreundeten Italiens sich vor einiger Zeit vor dem Palazzo Venezia versammelt habe, um dem Duce zu huldigen. Dieser streifte ihr, auf dem Balkon seines Palastes lebend, Buch und Gewehr entgegen, solcherart den Sinn der tatsächlichen Erziehung deutend.

Es und ob habe der Führer vom Anbeginn seiner Bewegung an bis in die jüngsten Tage mit Wort und Tat sein Volk zu soldatischen und kulturellen Werken angehalten. Auch er gab der Jugend das Buch, sein Buch, aus dem sie die Kraft schöpfe, die Kämpfe dieses Jahres heilig zu bekennen.

Leit zeitgenössische Dichter!

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach Schirach über die bedeutende völkerverbindende und wissenschaftliche Aufgabe unserer großen und kleinen öffentlichen Bibliotheken. Ihre ständige Erweiterung und Förderung liege der nationalsozialistischen Regierung sehr am Herzen. Mehr noch als bisher aber müßten in Zukunft die privaten Buchsammlungen, die Hausbibliotheken, sich bemühen. Es sei nicht wahr, daß Bücher Luxusartikel seien. Es müsse auch nicht, daß Bücher teuer seien. Es sei kein schöner Brauch, erst dann das Wert eines zeitgenössischen Dichters zu erwerben, wenn man durch den Nachruf im Morgenblatt darauf aufmerksam gemacht worden sei. Dem jungen Dichter oder Märchen bis ersten 50 Exemplare seines Buches, die aus den Buchhandlungen in die Hände von ihm unbekanntem Volksgenossen und Volksgenossinnen wanderten, mehr Freude als die späteren 100.000. Der Reichsjugendführer würdigte dann die deutschen Buchhändler, die sich in herbortragender Weise für junge Autoren einsetzten hätten.

Am Dienst am deutschen Schrifttum, so schloß er, habe jeder deutsche Volksgenosse seine besondere Aufgabe zu erfüllen. Jeder kleinste Buchkauf sei nichts Zufälliges, sondern eine Handlung in diesem Dienste. Was wir unseren Feinden an die Front schicken oder unseren Familien an den Sabentisch legen, hat seine Bedeutung für die Empfangenden wie für uns selbst. Denn, die brauchen ein heidnisches Leben führen, brauchen wir keine Bücher über Heidentum zu senden. Ihnen wollen wir vor allem aus den gemitteltsten Schichten des deutschen Humors Spenden und sie aus dem Führer der erzählenden Kunst beschenken, ihnen so das friedliche Leben der Heimat schenken, der Heimat, die sie vermissen. Der Jugend aber gehört das heidnische, das kämpferische Buch, das sie befehlen. Ich so einseitigen wie die älteren Kameraden brauchen.

Die Jugend soll sich in diesem Kriege Bücher wünschen und soll anderen mit Büchern Freude machen. Mit unseren Kindern mobilisieren wir die seelischen Reserven unserer Nation. In diesem Kampf tritt alles an. Jeder dort, wo der Führer den Einsatz befehlt, die äußere Front und die innere, und jeder kämpft mit seiner Waffe.“

Wir wollen nicht sagen, der Krieg sei schön. Notwendig aber ist er um der Freiheit des Volkes willen, und nützlich ist er auch für jeden einzelnen unter uns. Er erzigt uns zu einem neuen Denken, zu einer edleren Werkschätzung aller Dinge. Und das ist doch wohl auch ein Gewinn, den man nicht übersehen sollte. Denn um wieviel schöner und reicher ist das Leben, wenn wir uns selbst an dem Geringsten erfreuen und Achtung davor aufbringen.

Es gibt nichts Selbstverständliches ohne Wert, sondern alles, was uns umgibt, was durch unsere Hände geht, was wir mit unseren Augen erfassen, ist sinnvoll und verdient eine tiefe Hochachtung von uns. Das wollen wir in diesen Tagen des Krieges wieder lernen, denn dann erst wird eine spätere friedvolle Zeit wirklich ein reiches Leben für uns sein.

Kriegsweihnachten steht vor der Tür!

Kriegsweihnachten steht vor der Tür! Kriegsweihnachten, weil die jüdisch-britische Kriegspropaganda es so wollte! Das deutsche Volk hat ihnen gestern am Opferfest wieder eine treffende Antwort gegeben. Kommen den Sonnabend und Sonntag kann jeder — auch Du! — dem Führer eine große Weihnachtsfreude machen: Durch Dein Opfer ein überwältigendes Ergebnis der 3. Reichs-Strafensammlung! Die Hitlerjugend wird unter der Parole „Hitlerjugend auf Kapferfahrt“ wunderhohle Holzfiguren verkaufen. Die jeder verschiedenen Weihnachtsfiguren sind im Erzgebirge, im Böhmischem Wald, im Sächsischen Erzgebirge und den anzureichenden sudeten-deutschen Gebieten hergestellt worden. Die Abzeichen eignen sich als Baumschmuck, Spielzeug und für die Ausschmückung von Feldpostkästchen. Vor allem aber soll der Erwerb dieser Figuren Ausdruck unseres Willens sein, daß das Kriegs-WDZ zu einer Niederlage für unsere Feinde werden muß. Jeder Grobchen, der am Sonnabend und Sonntag unserer HJ, gespendet wird, ist ein Beitrag gegen britische Heimtücke! Denn die Propagandamethoden Englands, einen Gegenjah zwischen Regierung und Volk zu konstruieren, werden durch kein anderes Mittel besser widerlegt, als durch die Erfolge des Kriegswinterhilfevereins. Denke am Sonnabend und Sonntag daran, wenn Dir die Hitlerjugend die Sammelbüchsen entgegenhält — und gib doppelt!

88 Milliarden Volkseinkommen

Der höchste je erreichte Stand.

Das deutsche Volkseinkommen hat, wie aus den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, im Jahre 1938 eine Höhe von 87 bis 88 Milliarden RM. erreicht.

Im der Steigerung des Volkseinkommens haben alle Einkommensarten Anteil. In erster Linie natürlich wuchs das Unternehmer- und das Arbeitseinkommen aus der gewerblichen Wirtschaft.

Madensens Dank

Für die Fülle der Glückwünsche zum 90. Geburtstag.

Dem Generalfeldmarschall v. Madensen ist zu seinem 90. Geburtstag eine so große Fülle von Glückwünschen zugegangen, daß es ihm unmöglich ist, jedem einzelnen zu danken.

Schau deutschen Geistes schaffens

Prinzregent Paul eröffnet die deutsche Buchausstellung in Belgrad.

In Belgrad wurde eine große deutsche Buchausstellung durch Prinzregent Paul feierlich eröffnet. Die Eröffnungsgeläute schlug zu einer würdigen Kundgebung der jahrhundertalten deutsch-jugoslawischen kulturellen Beziehungen.

Leistungssteigerung im Bauwesen

Bekanntgabe der Preissträger auf der Wändener Straßenbauausstellung.

Die Forschungsgesellschaft für das Straßenwesen veranstaltet in Wänden gemeinsam mit der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft eine preiswürdige Straßenbauausstellung.

Prof. Dr.-Ing. Dietrich gab die ersten Preissträger in dem Preiswettbewerb der Fachgruppe Bauwesen „Leistungssteigerung im Bauwesen“ bekannt.

Schulddokumente gegen England

Der Ueberfall auf Deutschland von Chamberlain systematisch vorbereitet

Kritisch wird verurteilt:

Die Behauptung der englischen Staatsmänner, daß Großbritannien Potens wegen in den Krieg gezogen sei, ist längst als Lüge entlarvt.

In diesem Bericht des tschechischen Gesandten in Paris, Oslafsky, vom 20. April 1938 an das Außenministerium in Prag heißt es, daß eine Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier und des tschechischen Außenministers Benes nach London bevorstehe.

„Weiter wird über das englisch-französische Abkommen zwischen den Generalstäben verhandelt werden. England schlägt nämlich eine einseitige englisch-französische Befehlskette vor, und zwar so, daß sie auf dem Festlande den Franzosen und zur See den Engländern anvertraut werden würde.“

Fieberhafte Hoff

Geht schon hieraus hervor, wie weit man damals die kriegerischen Absichten trübte, so verraten andere Stücke eine geradezu fieberhafte Hoff der englischen Rüstungen.

Sie lauten im Originaltext:

Jurid. Abt. B. Außenministerium Abt. B. Wien: 20. 10. - 20. 57. Ausgefertigt: 21. 10. - 6.00 De

Aus den Kreisen des Ministers für die Koordination der Verteidigung wurde die Anfrage gemacht, ob die tschecho-slowakische Regierung bereit wäre, die nun überflüssige militärische Ausrüstung England zu verkaufen.

Jurid. an Abt. B. Außenmin. Abt. B. Jurid. an Abt. B. Expediert: 24. 10. - 12.45 St

Der Verkauf militärischer Ausrüstungen nach England ist hier Gegenstand konkreter Verhandlung.

(Durchschlag.) Außenmin. Abt. B. Jurid. an Abt. B. Expediert: 21. 11. - 18.00 Ha

Die tschecho-slowakische Militärverwaltung hat schon vor vierzehn Tagen durch Vermittlung des tschechischen Botschafts in London die englischen Regierung ein Verzeichnis des Rüstungsmaterials vorgelegt.

Jurid. an die Abt. B. Außenmin. Abt. B. Expediert: 24. 10. - 12.45 St

Angriffsabsichten klar erwiesen

Hier bedarf es keiner weiteren Erläuterung. Der Inhalt der Telegramme spricht für sich. Kaum waren die Tage von München verflungen, bei denen sich Chamberlain als Friedensfreund hatte feiern lassen, kaum hatte der britische Ministerpräsident sein bekanntes Abkommen mit unserem Führer in der Tasche, das jede kriegerische Entwicklung zwischen England und Deutschland ausschalten sollte, da bemühte sich sein jüdischer Kriegsminister Gore-Bell schon um das tschechische Waffenarsenal, das gegen Deutschland gebraucht werden sollte.

Am 6. Dezember 1938 schließlich berichtet John Masarik aus London: „Die Rüstung fährt jetzt mit beträchtlich vermehrter Schnelligkeit fort und die Beratungen der Generalstäbe, des französischen und englischen, sind ununterbrochen im Gange.“

Der Weg zurück

Während in diesen Tagen die große Umfleckungsaktion des Balkendeutschstums zum Abschluß kommt, wird die Umfleckung der deutschen Volksmündigkeit und Galliens in die Wege geleitet.

Das Jahr 1939 wird in der Geschichte nicht nur als das Jahr eines neuen Krieges bezeichnet sein, sondern zwei andere Ereignisse werden ihm den Stempel aufdrücken: das ist die Verhandlung zwischen den beiden größten Völkern Europas, den Deutschen und den Russen, und die daraus sich ergebende Neuordnung der Verhältnisse im osteuropäischen Raum.

Wäre England, der ewige Sünderfriede Europas, nicht dazwischengefahren, dann hätte wegen der Befriedung im osteuropäischen Raum kein Blut zu fließen brauchen, denn die Probleme wären zwischen den beteiligten Völkern auf friedlichem Wege gelöst worden.

Die Deutschen aus den abgetrennten Volksteilen in der Ukraine, in Bessarabien, in Galizien und in der Gegend um Warschau gehen den Weg, den sie einst in die unerschlossenen Landschaften des Ostens einschlugen, und der im Ungewissen endete, zurück mit der stolzen Gewißheit, als vollwertige Mitglieder in der Gemeinschaft des Großdeutschen Volkes aufgenommen zu werden.



Generaloberst von Brauchitsch im Frontabschnitt Obergerin. Der Oberbefehlshaber des Heeres besuchte den Frontabschnitt Obergerin. Hier sieht man Generaloberst von Brauchitsch in Unterhaltung mit einigen Offizieren. (Dr.-Schweizer-Wagenborg M.)



Eine Panzertappele am Weisau. Jede Bodenhebung des Westwalls, die eine Beobachtung des Geländes gestattet, ist mit einem solchen Acker aus Stahl und Beton getarnt. In ihm sind die Beobachter und die W.K. Schützen. (Dr.-Tritschler-Scherl-Wagenborg M.)



Zeitgemäße Back-Rezepte helfen wirtschaften!

Mit wenig Fett und Eiern, ja sogar ohne beides können Sie danach nahrhafte und wohlschmeckende Gebäcke herstellen.

Dr. Oetker

Bitte genau ausfüllen u. einsenden (Drucksache 3 Pfg.)

An Firma Dr. August Oetker, Bielefeld
Senden Sie mir kostenlos das Rezeptblatt:
„Zeitgemäße Rezepte“

Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Spendet Rundfunkapparate!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, erläßt einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: Ein guter Freund unserer Soldaten seit Kriegsbeginn und die künftige Brücke von ihnen zur Heimat ist der Rundfunk. Ob in Polen oder im Westwallgebiet, auf dem Fliegerhorst oder dem einsamen Vorkostenposten auf hoher See, überall ist es der Wunsch aller Soldaten, einen Rundfunkapparat zu besitzen und durch ihn mit der Heimat verbunden zu sein. In den letzten Wochen sind unseren Soldaten zehntausende von Rundfunkapparaten zur Verfügung gestellt worden. Aber sie alle reichen noch nicht aus. Außerdem gibt es viele Truppenteile im Osten und in der vorderen Linie im Westen, die über keine Stromversorgung verfügen und deshalb nur Koffer- und Batteriegeräte gebrauchen können. Nun besitzen zahlreiche deutsche Volksgenossen noch Kofferapparate. Viele davon werden zur Zeit gar nicht oder doch nicht bringend benötigt. Unseren Soldaten aber würden diese Apparate Freude und Entspannung bringen. Ich bitte deshalb die Volksgenossen, die einen Kofferapparat besitzen und auf ihn irgendwie verzichten können: Nehmt ihn sofort durch Brief an folgende Anschrift: Amtseitung Rundfunk der Reichspropagandaleitung der NSDAP, Berlin W 8, Mauerstraße 45.

Brauwirtschaft spart Gerste ein

Stammwürzgehalt des Bieres neu geregelt

Die Notwendigkeiten des Krieges machen es erforderlich, einen Teil der von der Brauwirtschaft verbrauchten Gerste einzusparen, um sie für andere Zwecke, so insbesondere für die Herstellung von Nahrungsmitteln, Rasse-Ertrag und zur Erweiterung unserer Futtergrundlage zu verwenden. Daher hat die Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft eine Anordnung erlassen, die mit Wirkung vom 1. Januar 1940 den Stammwürzgehalt des Bieres neu regelt.

Danach ist künftig grundsätzlich die Herstellung von Bier mit einem Stammwürzgehalt von mehr als 10,3 v. H. verboten, er soll jedoch aus Qualitätsgründen nicht weniger als 9 v. H. betragen. Bei dem größten Teil der üblichen Konsumbiere betrug der Stammwürzgehalt bisher etwa 12 v. H. Andererseits wurde im Weltkriege der Stammwürzgehalt bis auf 3 v. H. herabgesetzt. Diese Maßnahme ist notwendig und berechtigt, da damit rund 500.000 Tonnen Gerste, die bisher für die Bierherstellung verwendet wurden, für andere Ernährungszwecke frei gemacht werden.

Nord an zwei Grenzbeamten

Der Täter gestochen.

Der Postkassier der Grenzaußpoststelle Eulmbach, Johann Zeiner, hielt in der Nähe der jugoslawischen Grenze fälschlich von Graz einen unbekanntem Mann zur Ausweiskontrolle an; plötzlich zog dieser eine Pistole und schied Zeiner nieder. Darauf flüchtete der Täter.

Kurze Zeit nach dieser Mordtat wurde in der benachbarten Grenzaußpoststelle Sannegg der Grenzaußpostkassier Anton Rasser durch einen Schussverletzt aus dem Hinterhalt getötet. Es ist anzunehmen, daß es sich in beiden Fällen um denselben Täter handelt. Für Angaben, die zur Ergreifung des Mörders führen, wurde eine Belohnung ausgesetzt.

Geschenk der Front an die Jugend

Die ersten Hefte der „Kriegsbühnerei der deutschen Jugend“ im Auftrag des Jugendführers des Deutschen Reiches und im Einvernehmen mit dem Oberkommando des Heeres und der Kriegsmarine und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe erscheinen in diesen Tagen die ersten Hefte der „Kriegsbühnerei der deutschen Jugend“. Diese Frontbühnerei, die von den Soldaten deutscher Soldaten im Vorkampfe am Westwall und vor den Küsten Englands erzählt, sollen die Verbundenheit der Jugend mit der kämpfenden Front noch vertiefen. Die Hefte, die von nun an wöchentlich erscheinen, kommen zu dem vollständigen Preis von 0,20 RM zum Verkauf.



„Wünscht euch Bücher! Schenkt Bücher!“

Aufruf des Reichsjugendführers zur Aktion „Jugend und Buch“

Reichsjugendführer Baldur von Schirach erläßt zur Aktion „Jugend und Buch“ folgenden Aufruf: „Hilft Jugend! In den uns gestellten Aufgaben im Einsatz für unsere Nation geht es nicht um die großen Ziele der Werbung für das deutsche Volk. Tragt auch ihr zu eurem Teil dazu bei, daß unseren tapferen Soldaten zum kommenden Weihnachtsest Bucher besorgt werden! Für sie und die Mütter und Frauen in der Heimat bedeutet das Buchgeschenk ein Befreiungsgeld zu den ewigen Werten, für die unser Volk in den Krieg gezogen ist. Alles, was im Laufe der Jahrhunderte die führenden Männer Deutschlands und unsere Dichter, Denker und Erzähler in ihrem Leben geschaffen haben, ist in unseren Buchhandlungen zu haben. Wünscht euch Bücher! Schenkt Bücher!“

Ueber Wochenende

Reichsleiter Dr. Ley ist von Rom kommend, wieder in Berlin eingetroffen. Die Verabschiedung bei der Abreise entsprach der außerordentlichen Herzlichkeit, mit der Dr. Ley während seines vierzügigen Aufenthaltes in Rom bei allen leitenden Stellen der faschistischen Partei und des faschistischen Staates aufgenommen worden ist. Vom Ferner aus sandte Dr. Ley an den Duce, an Graf Ciano und an Staatssekretär Cianetti Danktelegramme.

Mussolini hat P. Cavoseri zum Präsidenten der Organisation für Freizeitsport (Dopolavoro) ernannt. Präsident des italienischen Olympischen Komitees wurde Paranti, Vizepräsident wurde Puceti.

Schwedischerseits sind jetzt auch in den inneren Territorien der Ostsee die Verhältnisse geordnet worden. In der Radriftlinie zwischen Östergötland und Swarträskungen ist die Verhältnisse geordnet worden.

Die aus London gemeldet wird, will England auf die amerikanische Note wegen der Blockade nicht sofort antworten, sondern erst versuchen, in einem direkten Meinungs-austausch mit den Vereinigten Staaten die Einzelheiten zu klären.

Erkönig Jonu vom Verein „Ghemakker“ hat an das Völkerverbundsekretariat ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, daß er eine Abordnung zur Völkerverbundversammlung entsenden werde.

44 Wachposten niedergeschlagen

Die beiden Verbrecher erhängt.

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei teilte mit:

Am 25. 11. überfielen die vorbestraften Schutzhaftlinge Franz Bräuner und Anton Krey in einem Konzentrationslager nach einem vorhergehenden Plan einen 44 Wachposten und schlugen ihn nieder. Sie ergriffen darauf die Flucht, wurden jedoch nach kurzer Zeit wieder gefaßt und festgenommen.

Die beiden Verbrecher wurden am 9. 12. im Konzentrationslager erhängt.

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON FELIX SCHMIDT

VERBREITERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAAU

(47. Fortsetzung)

Vite räufelte in den Herbsthimmel hinein, in dem sich in das garte fast unwirkliche Blau große Löwe hineinmischten. Es würde schlechtes Wetter werden. Die Wolken begannen sich tiefer nach unten zu verhängen. Bald würde endloser Regenstau sich aus ihnen über das Land verstreuen.

Die Frau seufzte auf. Daß ein Krieg so lange dauern konnte! Ihr Blick sank auf den Hof zurück. Der Knecht Wilhelm sammelte noch immer die zerstreut liegenden Äpfel auf. Da blickte sie sich, um ihm zu helfen. Ein netter Kerl war er. Sie hatte sich schon öfter mit ihm unterhalten. Es gab für ihn kein Unmöglich, wenn sie ihn um etwas bat. Allerdings, in manchen Dingen war er für einen Bauer kaum fählich ungeschickt. Aber er machte dann jedesmal ein so schuldbeladenes Gesicht, daß man ihm nicht böse sein konnte.

„Bald sind die Russen nicht mehr da!“ Vite kniffte das Gelpfärschema da an, wo es in diesen Tagen einzig möglich war. Der Knecht Wilhelm nickte. Die Frau spann den Gesprächsfaden weiter.

Der Mann antwortete ihr, bescheiden, unterwürfig, wie man es von einem Knecht verlangte. Doch die Worte, die Gedanken waren oft so gefeigt, daß Vite verwundert aufschaute. „Man sollte sagen, Ihr wäret gar kein richtiger Bauer, Wilhelm!“

Wosill Petrowitsch suchte wie unter einem Bettfisch zusammen. Daß er es immer wieder vergessen mußte, daß er nichts weiter als der heimtätige Knecht Wilhelm war, durch die Russen von seinem kleinen Hof vertrieben. So mußte er eine Geschichte erfinden von einem älteren Bruder, der eigentlich den Hof erben sollte. Ihn selbst wollte man studieren lassen. Der Bruder aber starb, er mußte das väterliche Erbe antreten.

Vite nickte einverstanden. Gewiß, es konnte so sein. Sie machte sich keine weiteren Gedanken. Wosill Petro-

witsch atmete erleichtert auf. Vielleicht nur noch ein, zwei Tage, dann hätte er auf Wartezeiten seine Pflicht erfüllt. Nach dem Gespräch, daß er vorher zwischen dem Rittmeister von Wessow und Vite belauscht hatte, handelte es sich nur um eine kurze Zeit bis zu einem endgültigen Schlag an diesem Frontabschnitt.

Heißes Mitternachts Rußland! Der Mann verkrampfte die Hände über dem Korbgriff. Es durfte hier oben weiter im Norden nicht zu einem ähnlichen entscheidenden Drama kommen wie im Süden Ostpreußen bei Tannenberg. Aber es bestand wohl keine Gefahr! Von notwendigen Tarnungsmaßnahmen hatte Wessow gesprochen. Also war die deutsche Armee nicht ganz auf der Höhe. Die Kämpfe im Westen mochten auch die Hauptkraft der deutschen Truppen binden.

Schweigend folgte der Mann Vite in die Küche, um ihr das Holz zu zerhacken, wie sie sich gewünscht.

Nach wenigen Schlägen aber schon riß ihm diese Frau das Beil aus der Hand. „Als ob Sie noch nie ein Stück Holz gesehen hätten!“ Vite wurde unwillig. Das konnte sie ja beinahe noch besser! Wirklich, der Knecht Wilhelm war manchmal fessam. Sie hackte mit voller Wucht auf das Holz ein, kam aber auch nicht restlos damit zurecht.

Wie, lang da nicht ein leises Pochen an ihr Ohr? Sie schaute auf. Tatsächlich — über Wilhelms Gesicht glitzerte ein Lächeln. Sie wollte auffahren. Eine ungläubliche Frechheit war es — aber das Lächeln übte einen unwiderstehlichen Wahn aus. Jrgend etwas Bekanntes trübte in diesem Lächeln, das keine Schadenfreude verriet, wohl eher etwas Mitleid, wie von einem Vater, der sein Töchterchen sich mit einer viel zu schweren Arbeit abplagen sieht.

„Ich bitte Sie!“ wollte Vite aufbegehren. Im gleichen Herzschlag fühlte sie, wie sich die Küche um sie drehte, das Beil ihr aus der Hand gerissen wurde.

Kurze Zeit später schlug sie die Augen wieder auf. Der Knecht Wilhelm stand vor ihr, verband die linke Hand mit einem sorgfältigen Gesicht, das sie wieder in Erstaunen setzte. Sie fühlte einen scharfen Schmerz auf der Hand brennen. „Was war denn?“

Der Mann wickelte den Verbandstreifen kunstgerecht weiter. „Frau Gräfin können doch kein Holz hacken. Das Beil glitt in die Hand aus.“ Nichts weiter sagte er, daß er im letzten Augenblick noch zugefaßt. Aber Vite sah es in seinem Gesicht geschrieben, in dem die

Augen so selten waren, fast zärtlich schauten. Sie senkte den Blick, dachte nicht viel, sondern ließ sich Herzschläge lang von dieser zärtlichen Wärme tragen, die nichts anderes wollte als sie schützen.

Wosill Petrowitsch glaubte an eine neue Ohnmacht, legte Vite ein nasses kaltes Tuch auf die Stirne. Da schlug sie voll die Augen zu ihm auf. „Es ist schon gut!“ Ihr Blick umtastete des Mannes Gesicht. Sämml war es, sehr edel geschnitten, fast vergeistigt. An irgend etwas Bekanntes erinnerte sie dieses Gesicht, an etwas, bei dem man hätte Zuflucht finden können und Ruhe, wie bei einem wirklichen Freund, der nichts forderte, dafür aber tausendfältig gab.

Vorsichtig, als fürchte er etwas zu zerbrechen, hob Wosill Petrowitsch die Frau an den Arm, fühlte die leichte Last, die er nur einmal hätte an sein Herz pressen mögen. Aber sie gehörte für ewige Zeiten einem anderen. Wosill Petrowitsch wachte genau, daß Vite diesem anderen ihre Weibeskette geschenkt hatte, während sie ihm selbst nie etwas anderes zugestanden als das Verhältnis zwischen Bruder und Schwester.

Widerpruchslos ließ Vite sich alle Fürsorge gefallen, bis sie droben in ihrem Zimmer auf dem Ruhebett lag. Wie in einem Traum sah sie die Türe hinter dem Knecht zusallen. Und doch — irgendeine Unruhe wachte in ihr auf. Ueberall brannten kleine Feuerchen an, die ihre Flammen durch ihr Blut schickten. Nur konnte sie sich nicht klar darüber werden, weshalb diese Feuer der Unruhe eigentlich in ihr brannten. Nichts Tatsächliches war geschehen, gar nichts.

Gustav hatte einen Flüchtling als Knecht angestellt, der geistig wohl mehr interessiert war als es bei Bauern sonst üblich war. Er war nicht recht geschickt bei schwerer Arbeit und hatte sie trotzdem vor dem zu fallenden Beil bewahrt. Ueber ihr aber standen seine Augen — Vite quälte sich. Doch sie mochte Gustav von ihrer inneren Unruhe nichts sagen. Es war kindisch von ihr, so mußte sie traffer zusammennehmen. Man durfte in so schwerer Zeit nicht irgendwelchen halbunverstandenen Gefühlen nachgeben.

„Nicht, Baldi? Gefühle muß man manchmal ausschalten?“ Die Frau neigte sich zu dem kleinen Spielgefährt, den Wirtke damals in der Nacht der Schreden gereicht hatte. Er bellte freudig auf, mittierte wohl einen Spaziergang. Vite öffnete die Türe.

(Fortsetzung folgt)

Englands Sklavenkolonie Indien

Ein Bericht des Internationalen Arbeitsamts, der genug befragt.

Das Internationale Arbeitsamt beschäftigt — sicherlich ungewohnt — mit einer Schrift: „Die Industriearbeit in Indien“ die schwere Aufgabe gegen den englischen Kolonialkapitalismus, der eine Kulturland allerersten Ranges darstellt. Wenigstens hat der Bericht nur mit der Industrie, dem Handel und dem Verkehrswesen beschäftigt und von der Landwirtschaft nur die Großplantagen berücksichtigt, so zeigt er doch, mit welcher Rücksichtslosigkeit die britischen Kolonien das arme indische Volk für ihre Geschäfte einspannen und besteuern, während die britischen Großstädte die Taschen vollfüllen.

Bis zum Weltkrieg konnte man eine Arbeitsschutzgesetzgebung in Indien überhaupt nicht. Auch die englischen Gewerkschaften begnügten sich mit papierernen Entschuldigungen zu dem Glanz der „bedrückten indischen Brüder“. Die nach dem Kriege eingeführten Arbeitsschutzgesetze berühren die Mehrzahl der gewerblichen Betriebe nicht. So ist es denn möglich, daß heute fast ausschließlich 12 bis 16 Stunden gearbeitet wird, daß Frauen und Kinder bis zu 12 Stunden selbst in Bergwerken unter Tage beschäftigt werden. Die Frauen in der Textilindustrie arbeiten 12 bis 14 Stunden pro Tag nicht das Notwendigste für ihren Lebensunterhalt verdienen. Die Gesundheitsverhältnisse sind katastrophal, die Lebensdauer verringert sich ständig. Das durchschnittliche Lebensalter, das 1921 noch etwa 24,5 Jahre betrug, ist für Männer auf 23,2 und für Frauen auf 22,8 Jahre zurückgegangen, während die englischen Ausbeuter im Durchschnitt 55 bis 56 Jahre alt werden.

Die Schrift kann nicht verheimlichen, daß der englischen Verwaltung diese ungeheuren sozialen Missetaten in Indien sehr wohl bekannt sind. Seitdem 1931 ein Untersuchungs-ausschuß eingesetzt war, der einen verhärteten Arbeitsschutz verlangte, sind Jahre verstrichen, ohne daß auch nur eine einzige dieser Forderungen erfüllt wurde.

Und dieses Land, dessen Herrschaft in Indien eine Kulturhande ohne Gleichen darstellt, gibt vor, den Krieg gegen Deutschland zum Schutze der Freiheit, des Fortschritts und der Menschlichkeit zu führen! Welche Worte aus dem Munde eines Englanders sind gisler Hoch. Das englische Hochkapital läßt keine Menschenrechte gelten, es kennt nur die brutalsten Ausbeutungsmethoden. Sein Weltreich hat es zusammengeknautscht, und die Völker rücksichtslos unterjocht. Sie dürfen Sklavenarbeit leisten für die Geldsäcke an der Themse.

Wie im Burenkrieg!

Auf einer Versammlung der Nationalistischen Partei in Tobanenburg wurde die Regierung Smuts von dem holländischen Abgeordneten Sauer, einem der engsten Mitarbeiter Dr. Nolans, in schärfster Form angegriffen. Sauer erklärte, die Südafrikaner müßten sich jetzt entscheiden, ob sie auf Seiten der Regierung stehen oder nicht, da eine doppelte Loyalität nicht mehr möglich sei. Das Argument, das Smuts für die Teilnahme der Union an dem europäischen Krieg gebracht habe, sei falsch, da die Sicherheit Südafrikas von ihren handelsrechtlichen Beziehungen zu allen europäischen Mächten abhängig sei.

Smuts habe sich angewandt, das südafrikanische Volk wegen der Kriegsteilnahme zu befragen, und wenn die Union etwa jetzt von Deutschland angegriffen würde, so liege die Schuld ausschließlich bei Smuts. Der englische „Schwanz“ habe für die Tische-Blomafel und Polen lediglich die Vermittlung gebracht. In Südafrika werde jetzt durch Notverordnung ein militärisches Regime, die Afrikaner würden aus den Schlüsselstellungen herausgedrängt und durch pensionierte englische Offiziere ersetzt, sogar in Konzentrationslagern würden afrikanische Bürger gefangen, und für die Engländer ja schon im Burenkrieg rekrutiert haben.

Die südafrikanische Wirtschaft, so führte der Abgeordnete Sauer weiter aus, würde durch die Regierung Smuts schwer geschädigt. Natürlich habe der afrikanische Farmer wieder die Hauptlast zu tragen. So sei trotz aller englischen Versprechungen der Wollpreis um 30 Prozent gesunken, was schon jetzt für die afrikanischen Bauern einen allzeitigen Verlust von fünf bis zehn Millionen Pfund bedeute.

Bewahrung der Londoner Jugend

Unangenehme Zustände in der englischen Hauptstadt

Der Londoner Korrespondent des jüdischen Blattes „Nitz“ schildert die Verhältnisse in der englischen Hauptstadt, wonach

Die Liebe des Hauptmanns Profassow

ROMAN VON ERLENKOWITZ
UNTERSCHIEDS-SCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISLER, WERDAU
(48. Fortsetzung.)

Im Haus war es ganz still, fast unheimlich still. Sie kauerte drüben an Gustav Arbeitszimmer, in dem an der Wand das Bild des bei Epischens gefallenem Oberst hing, das ihr zu Beginn des Krieges ein unidisches Brauen eingeschickt. Weil Hellmut darunter stand.

Hellmut! Sie dachte an den frohen jungen Bruder. Es gab einfach keinen Zweifel mehr für sie. Hellmut kehre eines Tages zurück, genau wie die Eltern aus England. Denn einmal würde alles wieder sein wie vor diesen entsetzlichen Wochen. Oder doch nicht? Die Frau lebte den Schritt so vorsichtig weiter, als fürchte sie etwas zu zerbrechen. Nein, von diesem Kampf an der Grenze würde für ewig etwas in diesem Land bleiben. In ihnen allen. Sie richtete sich hoch auf. Man würde stark dadurch geworden sein.

Am Ende des Ganges jaulte Baldi laut auf, weil der Knecht Wilhelm ein Geschreibsel heraufbrachte. Vite huschte schnell noch einmal in Gustavs Zimmer, mußte ihm stumm über die Hand streicheln.

Schon gut! Der Mann schaute kaum auf. Komm, laß, Kind, ich muß diese Zeichnungen gut verschließen. Sie bringen den letzten Teil der Aufmarschmöglichkeit auf unserem Frontabschnitt.

Von draußen klickte Geschütz. Vite fürchtete, daß etwas zerbrochen war, wollte sich mit eigenen Augen überzeugen. Als sie dann aber neben dem Knecht Wilhelm stand, war nichts anderes zu Boden gefallen als ein Kaffeestiel. Baldi klaffte die. Daß er den Knecht auch nie in Frieden lassen konnte! — Mirko hatte sich schon oft darüber beschwert.

Einen ganzen Nachmittag gab es für die Frau nichts anderes als strengen Küchendienst. Das Obst wollte verwirrt sein. Auf dem glühenden Ofen brodete das Pflanzenmus, wollte widerpenstlich auf und spritzte

Die Kinder dort völlig verabschiedet sein. Sie trefsen dort größten Aufzug, weil sie ohne Aussicht sind, ahnen Flügelalarme nach und rufen dadurch Panik hervor, oder sie vernichten die aufgeschlossenen Sandsackbarikaden. Erst habe das englische Volk durch die Stadtführer Londons einen denkbar schlechten Eindruck gewonnen, und jetzt nach der Rückkehr der Kinder nach London sei die Frage der Verabschiedung der Kinder ein Problem für die englische Hauptstadt geworden.

Daladiers Kampf gegen „gefährliche Individuen“

Kammerauschuß beschließt Zwangs- und Liebererziehungen

Der gesetzgebende Ausschuß der französischen Kammer behandelt die im November von der Regierung Daladier erlassenen Dekrete über die sogenannten „gefährlichen Individuen“. Auf Grund dieser Erlasse sind die Präzedenz mit besonderem Wohlwollen ausgesetzt, die es ihnen erlauben, jeden im Konzentrationslager oder ins Gefängnis zu werfen, dessen früherer oder gegenwärtiger Lebenswandel sich auf die Moral oder die materielle Lage der Bevölkerung schädlich auswirken könnte.

Der Ausschuß teilte die schon in der französischen Presse zum Ausdruck gekommene Auffassung, wonach die Anwendung dieser Gesetze zu unheimlichen Willkür und Liebererziehungen Veranlassung geben könnte und beschloß, die Regierung aufzufordern, diese Bestimmungen wieder rückgängig zu machen.

Neues aus aller Welt.

Goltenhafen endgültig mit „i“. Ueber die Schreibweise des Namens Goltenhafen bestanden vielfach Meinungsverschiedenheiten, da entsprechend der Schreibweise Bremerhavens, Wilhelmshavens usw. angeregt wurde, das „i“ durch ein „v“ zu ersetzen. Jetzt ist die Schreibweise mit „i“ amtlich anerkannt und auch schon überall in Goltenhafen in Anwendung gebracht worden.

Waise von Horstmann Ehrenmitglied des NS-Wehrkriegerbundes. Der Reichswehrführer, General der Infanterie H-Gruppenführer Weinhard, hat den Kameraden des NS-Wehrkriegerbundes Minister Generalmajor z. B. W. Brigadeführer Dr. e. h. Edmund Waise von Horstmann in Würdigung seiner verdienstvollen Unterstützung bei der Zusammenfassung der ostpreussischen Frontkämpfer und seiner Mitarbeit im großdeutschen NS-Wehrkriegerbund und seiner Mitarbeit beim Durchbruch des Nationalsozialismus in der Ostmark zum Ehrenmitglied des NS-Wehrkriegerbundes ernannt.

Dachs und Fuchs in einem Bau. Als ein Postbeamter in Hohenfels (Württemberg) bei einem Vorübergang ein Dachsband feststellte und ihn ausgrub, gelang es ihm auch, den Dachs zu ergreifen. Da der eingetragene Dachsband weiter in dem Bau laufe, gab er die Hand weiter. Zu seinem Erstaunen kam schließlich ein kapitaler Fuchs aus dem Bau heraus, der das Schicksal seines Hausgenossen teilen mußte.

Doppelter Schiffszusammenstoß. Vor der Küste von Neuschottland wurde der Frachtdampfer „Chancellor“ im dichten Nebel von dem Tanker „Althelmir“ gerammt und verlenkt. Die Mannschaft konnte von dem Dampfer „Crocopia“ gerettet werden, der kurz darauf den Dampfer „Mandehelr Reimert“ rammt und zum Sinken brachte. Bei der zweiten Kollision wurden mehrere Mannschafsmitglieder getötet.

Nach hundert Jahren ein betrunkener Chinese! Vom Postzeitschriften in Manhattan wurde ein Mann zu einer Geldstrafe von fünf Dollar wegen Trunkenheit verurteilt. Das war vielleicht der größte Fall in der Vormittagszeit. Und doch bildet dieser Fall eine Sensation in Amerika. Der Verurteilte heißt nämlich Schong Kon und gehört dem chinesischen Volk an, das seit jeder als alkoholtrunkener gilt. In New York ist seit hundert Jahren kein betrunkener Chinese von der Polizei festgehalten worden.

Der neue Völkerramm entdeckt. Nach einer Meldung aus Sydney hat ein amerikanischer Forscher bei einer Expedition in das Innere Neuguineas einen neuen Völkerramm entdeckt, dessen mehrere tausend Mitglieder bisher noch keinen Weissen gesehen hatten. Die Hauptnahrung dieses Eingeborenenvolkens liegt sich nach Angabe des amerikanischen Forschers aus Kartoffeln und Schweinefleisch zusammen.

wie ein tauchender Mann, durch glühende Teichen in weitem Bogen um flo.

Nur einmal gab es in dem fahlen Einerlei eine Abwechslung. Rittmeister von Pleschow schritt über den Hof. Vite nicht ihm zu. Aber er sah es nicht. Wenige Minuten später stand der Knecht Wilhelm auf der Schwelle der Küche, fragte, ob er das Holz nicht doch noch haben sollte. Es sei jetzt zu spät, dankte Vite. Des Rittmeisters Burde Fritz habe sich das Holz gesammelt. Doch Wilhelm fand noch weiteres Holz, zerhackte es draußen vor dem Küchensfenster.

Langsam schlichen die Stunden durch Marknehen. Unwiederbringlich klingelten die Uhren die Stunden, die sich dahinziehen. Bis Vite endlich aus ihrem Halb-dämmern aufgeschreckt wurde.

Schnelweh, das Gesicht verzerrt rief Pleschow die Türe auf. „Gib mir!“ Sie folgte dem Mann sofort. Droben in seinem Arbeitszimmer gab er endlich Aufklärung. Sie hatte doch gegen Mittag die Zeichnungen noch auf seinem Schreibtisch gesehen?

„Nun und?“ Die Frau warf einen verständnislosen Blick über die Platte des Arbeitsstisches, auf dem sich Papier bergigartig aufhäufte.

„Nun und!“ Pleschows dunkle Augen traten fast aus ihren Höhlen hervor. „Die Zeichnungen sind verschwunden. Spurlos verschwunden!“

Vite erinnerte sich plötzlich des Abends, an dem Wosil Petrowitsch in diesem gleichen Raum vor der dahenden Veere entworfener Zeichnungen stand. Ein Doppelspiel des Krieges, der sich Marknehen hierzu als Schauplatz gewählt.

Die Frau sagte kein Wort der Beruhigung, weil sie wußte, daß es den erregten Mann um den letzten Funken Besinnung gebracht hätte. Ruhig, wie selbstverständlich begann sie mit dem Suchen. Vielleicht hatte Gustav die Zeichnungen nur verlegt. Ja, er mußte sie verlegt haben! Und man mußte die Zeichnungen finden! Die Frau kannte die Bedeutung solcher Skizzen. Tausende und Tausende von Menschenleben standen in ihnen unter Umständen auf dem Spiel. Und mit ihnen das Land selbst.

Pleschow hörte hinter, vor, neben sich das Rascheln von Papier. Wie gebrochen sah er am Schreibtisch. Wenn sich die Zeichnungen nicht wieder fanden...

Aber die Uhren klingelten, der Tag sank in den

Berschwundene Inselgruppe wird gesucht

Aus der vergeblichen Suche der seit Jahren verschwundenen Inselgruppe der Los Jardines, die sich nördlich der Marianen auf dem 21. Grad 38 Minuten nördlicher Breite und 151. Grad 21 Minuten östlicher Länge erstreckt worden waren, hat das Hydrographische Bundesamt in Washington nunmehr die Konsequenz gezogen. Nach seinem Entschluß ist dieser Archipel von den neu herzustellenden Seekarten zu verbannt.

Die Los-Jardines-Inseln werden schon seit Jahrzehnten vermisst. Ihr letzter nachgewiesener Besucher war der Kapitän Marshall des britischen Schiffes „Scarborough“, der im Jahre 1788 auf den Los-Jardines landete. Seitdem war die Inselgruppe in Vergessenheit geraten; das Interesse an ihr wuchs indessen mit dem Wunsch, neue Flugstüppunkte zu finden. Vor allem haben amerikanische und japanische Schiffe vor ungefähr 15 Jahren die Suche nach den verschwundenen Inseln aufgenommen, ohne aber einen Erfolg verbuchen zu können. So wohl das japanische Kreuzschiff „Manju Maru“ als auch der amerikanische Transportdampfer „Koumopo“ haben keinen Erfolg bei ihren Nachforschungen gehabt. — Das Hydrographische Bundesamt nimmt an, daß die Los-Jardines-Gruppe nullumfährigen Ursprungs gewesen und nach einer Reihe von Eruptionen im Meer verschwunden sein dürfte.

Gewinnsteuer

2. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie

Das Gewinn

Nachtrag werden

Bei jeder gezogenen Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Reihe gleicher Nummer in den drei Ziehungen I, II und III

2. Ziehungstag

8. Dezember 1939

In der heutigen Mittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM	71995
9 Gewinne zu 4000 RM	26497 32167 32025
3 Gewinne zu 2000 RM	13590
6 Gewinne zu 1000 RM	14700 39518
36 Gewinne zu 1000 RM	4798 5273 7379 14570 154102 20942 23078
24999 27032 31967 32013 34175	
17 Gewinne zu 500 RM	720 752 33076 4316 6132 10143 12949 14834
12150 18793 21242 21658 21847 23643 24636 25074 27543 29473 30536	
40504 30510 36023 37466 39597	

39 Gewinne zu 200 RM	1246 3058 3562 14066 20801 26299 30982 31091
32472 34678 34790 35076 40970 42138 42077 47237 57179 61332 62411 64857 70823	
72845 78078 85536 92793 92412 93041 104545 105978 107650 111151 112862 122301	
120104 131495 134458 135402 147138 148224 151580 152625 156371 157996 163178	
166028 170871 176209 192256 200235 209566 20481 207290 211914 220257 227469	
228551 229467 242598 242656 246281 258216 259757 268966 270301 270709	
277264 278891 278119 277746 295419 282171 285223 295140 297593 304467 305884	
328179 315786 316428 318254 320112 322171 328667 336372 331185 332424 334604	
324800 328575 321643 347648 349343 352826 358447 363876 365739 371800 384978	
385295 393074 394801 399797	

Hauptgewinn wurden 525 Gewinne zu je 150 RM und 4537 Gewinne zu je 50 RM gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM	320216
9 Gewinne zu 4000 RM	49630 14689 300192
3 Gewinne zu 2000 RM	106925 325734
6 Gewinne zu 1000 RM	62536 72523 228247
4 Gewinne zu 500 RM	67348 392005
15 Gewinne zu 1000 RM	2538 23051 252493 269926 287094
17 Gewinne zu 500 RM	52635 112810 128023 126795 127933 136533 130184
151178 192526 199012 201926 227553 267991 281746 299452 302891 308570 310087	

281 Gewinne zu 200 RM

1820 12131 13243 22925 26176 26287 26316 30194

46645 48641 53913 56982 56777 60804 64516 65721 69208 71499 71716 92322

95279 100253 101223 115369 118490 121581 126780 128448 131047 131259 144498

144470 148078 149532 153518 159446 160380 160746 163633 164410 16768 16785

172982 174412 181748 192572 196954 209748 214860 216280 218537 221440 228884

228264 232064 242832 249079 259170 263438 263888 266810 274638 277204 278272

283467 292114 292770 295797 299514 302845 308204 310829 315349 324978 331399

346387 347604 348911 355404 354835 357494 360037 362077 364292 364994

368489 379939 381315 383002 383824 387499 387761 391235 394722 397398

Hauptgewinn wurden 346 Gewinne zu je 150 RM und 4561 Gewinne zu je 50 RM gezogen.

Die Ziehung der 3. Klasse der 2. Deutschen Reichs-Lotterie findet am 10. und 11. Januar 1940 statt

Dückerdam.

Denn wir fliegen über England. Im neuen Heft der Blinischen illustrierten Zeitung sehen Sie eine Reihe von Luftbildern die bei Flügen über England entstanden sind. Sie zeigen, wie unsere Luftläufer das fremde Land, seine Höfen, seine Befestigungen, seine Waffenlager usw. aus der Höhe gesehen haben. — Aus dem weiteren Inhalt: Der Kampf um die Westplatte, Fortsetzung des Berichtes aus dem polnischen Feldzug; The Gestapo, wie London und Paris sie leben; Gebirgszeichnungen; Von der Küste zum Escorial der Trauerzug für den Falangistenführer. Außerdem noch viele Bilder und Berichte in der neuen Ausgabe.

Vite überredete Pleschow, mit den Kameraden drunten im Wohnzimmer das Abendbrot zu nehmen. Der Mann wollte abwehren, sagte sich aber, endlich doch. Man wollte nach dem Essen das Buchen wieder aufnehmen. Mit gleichgültigem Gesicht sah der Rittmeister eine halbe Stunde später in dem weiten Raum, in dem Mirko geräuschlos servierte, ein Dienst, den er sich trotz des Krieges nicht nehmen ließ. Langsam, forschend glitt Pleschows Blick von einem der jüngeren Kameraden zum anderen. Sie wußten noch nichts von dem Vorgefallenen. Aber fand er die Zeichnungen nicht, mußte er wenigstens zwei von ihnen ins Vertrauen ziehen. Es hing von den Skizzen, die er an die vor-gelegte Stelle abliefern sollte, allzuviel ab.

Vites Gesicht war mit der Maske geschäftlichen Verbindlichkeit überzogen. Sie plauderte, neckte sich als stehe nicht draußen der Krieg vor der Türe. Und nachher der jungen deutschen Offiziere wünschte sich ihnen gleich tapferen und frohen Kameraden zur Seite wie der Rittmeister ihn besah.

Pleschow hob die Tafel auf. Vite folgte ihm erst ein paar Minuten später, glitt über die Schwelle des Arbeitszimmers. Da stand der Mann, mit erschrockenem Blick, fliegenden Händen. „Gustav!“ Vite schrie auf. „Was ist geschehen?“

„Die Zeichnungen sind wieder da.“ Des Mannes Stimme klang wie gebrochen.

„Aber dann freu dich doch!“ Die Frau konnte sich Pleschows Aussehen nicht erklären.

Schwer sank der Rittmeister auf den Sessel. Die Zeichnungen sind teilweise durchgepaßt. Man kann sie erkennen, wenn es auch noch so vorsichtig gemacht worden ist.“ Weiter sagte er nichts, starrte nur in den hellen Kreis, den die Lampe über die Mitte des Zimmers warf, so daß die Winkel gespenstlich dunkel erschienen, voll von lauernd unheimlichen Möglichkeiten. Eine dieser Möglichkeiten aber hieß: Espione auf Schloß Marknehen, Espione in den eigenen Reihen.

Vite wußte es, ohne daß ihr der Rittmeister eine Erklärung gegeben. Langsam zählte sie innerlich die Menschen auf, die im Schloß aus- und eingingen. Aber keinem konnte sie den Vaterlandsverrat zutrauen.

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Sport und Spiel.

Sportgemeinde 1893 — **TS Wilsdruff 7:0 (3:0)**. Mit einer so hohen Niederlage hatte wohl keiner gerechnet. Obwohl der Gahneber verdient gewonnen, ist ein 7:0-Ergebnis etwas reichlich hoch ausgefallen. Wilsdruff trat mit nur zehn Mann an, weil wieder einmal einer von den Jüngsten auf unverantwortliche Weise seine Mannschaft im Ziele ließ und es nicht für nötig hielt, sich zu entschuldigen oder abzusagen. Der 20-25 Zentimeter hohe Schnee machte diesen zehn Spielern den Kampf recht schwer, da der Gegner durch das Fehlen eines Wilsdruffers besser zuspätkommen konnte, während sich die Schwarz-Roten launig rauten. Ueberraschend schnell kamen die Blau-Weißen zum Führerposten, wodurch die Gäste etwas überholt wurden, und 20 Min. lang hatten sie einen mächtigen Ansturm des Gegners standzuhalten. Nach dieser Druckperiode setzte Wilsdruff einige Angriffe an und veranlaßte dabei zwei ganz sichere Chancen, indem einmal am leeren Tor vorbeigeschossen wurde. In einem Maße mußte allerdings der Schützling einen 10-Meterball geben, da Dietrich vom Torhüter von hinten am Bein festgehalten wurde. Noch zweimal mußte Mann den Ball von hinten abgeben, beide Male war er machtlos gegen die Schüsse in die Ecke. Wenn der Gahneber auch technisch etwas vorwärts war, so hatte er doch auch reichlich Glück, daß nach dem Wechsel noch vier Tore fielen. In dieser zweiten Hälfte hatten die Schwarz-Roten in einer Zeit von 15-20 Min. das Spiel einmal an sich gerissen und brachten mächtig gegen das Tor des Gegners, aber es sollte nicht sein. Entweder knapp daneben oder zwei Strafe-Katzenhüfte waren dabei, aber der Ball blieb im Schnee stecken. Mit diesem Spiel hat Wilsdruff ein Punktergebnis von 2:2, Torverhältnis 8:8. **Be.**

Der Start der Skiläufer im Erzgebirge

Uhlig, Geising, gewinnt den Finnischen Langlauf — 236 Läufer am Start — **WSS Weising Mannschafstieger**
Mit dem 16. Finnischen Langlauf der Dresdner Skijahre wurde am Sonntag die Wettkampfszeit der Skiläufer in Erzgebirge eintrudelt. Die Rennstrecke von 236 Läufern fand sich am Start dieses schon traditionellen gewordenen Skilanglaufes ein, Teilnehmer aus Sachsen, aus dem Sudetenland, aus Berlin und Prag waren darunter. Sportlich gab es eine hervorragende Ausbeute. Bei sehr guter Organisation wurde der Lauf, dessen Start und Ziel sich in Zinnwald im Erzgebirge befinden, reibungslos abgewickelt. Die reichlich vierzehn Kilometer lange Strecke des Hauptlaufes befand sich in guter Verfassung und ließ außerordentlich schnelle Zeiten zu. Ein heftiger Kampf entbrannte unterwegs zwischen den Läufern der Klasse I: Leichter, Dresden, Kühle, Geising, und Felschhof Kurt Woppe, der extra mit einigen Kameraden von der Weisfront auf Urlaub gekommen war, um die sächsische Skigründung mitzumachen. In diesen Kampf griff erfolgreich ein Läufer der Klasse II ein, Heinz Uhlig, Geising, der schließlich mit 1:07:22 die drei Klassen der Klasse I um fast eine Minute und mehr hinter sich ließ, die Tagesbestzeit erzielte und den Preis des Staatsministers Dr. Reichel gewann.

Die Ergebnisse: Klasse I: 1. Erich Leichter, DAB, Zweig Dresden, 1:08:21; 2. Rudi Kühle, Geising, 1:08:22; Felschhof Kurt Woppe 1:08:57; 4. Walter Kühle, Berlin; 5. Hans Comes, Berlin; 6. Erwin Clausen, Altenberg; 7. Martin Kühle, Skijahre Dresden; 8. Herb. Gallini, Berlin. Klasse II: 1. Heinz Uhlig, Geising, 1:07:22 (Bestzeit); 2. Kanonier Helm. Schmidt (WSS Dresden) 1:13:00; 3. Walter Müller, SS Dresden, 1:14:30; 4. Artur Gerbing, Tade. Kullig; 5. Karl Venus, SC 04 Freital; 6. Alfred Franz, SC 04 Freital; 7. Helmuth Schneider, WSS Dresden; 8. Heinz Grünert, SS Prag. Klasse III: 1. Erich Popp, RAK 21/33 Paul Vein, Dresden, 1:12:29; 2. Walter Schöneberg, Vot-W Chemnitz, 1:15:12. Altersklasse I: 1. Kurt Joma, SC 04 Freital, 1:12:03; 2. Dr. Karl Jinner, WSS Dresden, 1:16:45; 3. Herb. Jell, Skijahre Dresden; 4. Konrad von Amhof, Berlin; 5. Gustav Karrier, WSS Dresden. Altersklasse II: 1. Rich. Schüge, Geising, 1:17:11; 2. Rob. Heiberg, Berlin, 1:28:01. Altersklasse III: 1. Franz Müller, Kullig, 1:31:43; 2. Walter Gildner, Kommanisch, 1:35:00. Mannschafstagen: 1. WSS Weising (Kühle, Uhlig, Schüge) 3:32:55; 2. Skigilde Rot-Weiß Berlin (Wahlst. Comes, Gallini) 3:36:46; 3. Wehrmannschaft (Woppe, Klein, Joma) 3:42:59; 4. WSS Altenberg (Clausen, Stadler, Gersdorf); 5. WSS Dresden; 6. SC 04 Freital; 7. Skijahre Dresden. Jungmannen (6 Kilometer): 1. Karl Büchel, Altenberg, 32:15; 2. Hugo Kühnel, RAK 21/33 Paul Vein Dresden, 33:52; 3. Martin Rainer, RAK 21/33 Paul Vein Dresden; 4. 18. Jugend A (3 Kilometer): 1. Paul Greiner, Altenberg, 19:00; 2. Werner Wisenberger, Skijahre Dresden, 19:09; 3. Rolf Kündler, Jittauer Schlub, 20:28. Jugend B (3 Kilometer): 1. Fritz Griesbach, Altenberg, 22:10; 2. Manfred Bräuer, D3 Zinnwald, 23:11. Mannschafstieger der Jungmannen: SS Altenberg.

Skilanglauf in Mühltal

Die Skiläufer des Vogellandes starteten die Wettkampfszeit am Sonntag mit einem Langlauf „Rund um den Kie“ bei Mühltal, der über eine elf Kilometer lange Strecke ging. Sieger in Klasse I wurde in der Bestzeit von 43:28 Walter Glöckl II, Klingenthal, vor den beiden Schwabacherern Oswald Scherbaum (46:01) und Adolf Weidlich (48:06). In Klasse II siegte Max Leonhardt, Mühltal, in 1:03:19. Kurt Leonhardt, Mühltal, gewann in der Altersklasse I in 58:21 vor Harald Dietrich, Mühltal, mit 59:30. In der Altersklasse II (5,5 Kilometer) holte sich Sapp Kiebel, Schwabach, in 25:12 den Sieg vor seinem Landsmann Franz Sattler (25:30). Jugendlieger der Klasse A wurde Hans Gipsel, Mühltal, in 23:58 vor Sapp Leonhardt, Mühltal, in 24:11. In der Jugendklasse B (3,5 Kilometer) gewann Helmuth Paul, Mühltal, in 19:19.

Das erste Skispringen in Sachsen

Das erste Skispringen in Sachsen wurde am Sonntag auf der Walter-Gildner-Schanze in Erkenschlag ausgetragen und sah die Springer aus Chemnitz und Umgebung am Start. Die beste Leistung auf der kleinen Schanze vollbrachte Rolf Löhm, Chemnitzer Skiklub, der Steg der Klasse III, der für drei Sprünge von 20,5, 21 und 22,5 Metern die Beknote von 217,9 erhielt. In Klasse II siegte Artur Schwarz, Chemnitz-Fernsdorf, mit Note 199,7 (19,5 m und 20 Meter). Bei den Jungmannen zeichnete sich Haupt Erkenschlag, mit Note 204,8 (20, 21 Meter) aus, während in der Jugendklasse Kämpfe, Furtwändersdorf, mit Note 180,1 (15, 20, 17 Meter) am besten abschnitt.

Klare Siege in der Fußball-Gauliga

In der sächsischen Fußball-Gauliga fiel am Sonntag das Spiel zwischen Viktoria Chemnitz und Dresden SC aus. In der Staffel 2 kam nur die Begegnung zwischen TuS Alts Dresden und Chemnitzer SC zum Austrag, die die Chemnitzer mit 5:1 überlegen gewannen. So sah sie sich an die Spitze der Tabelle setzen. In Staffel 1 wurden alle drei Treffen unter Dach und Fach gebracht. Im Hauptkampf zwischen SC Blank und TuS 99 Leipzig siegte die Weißblauen 4:1. Sie halten zusammen mit dem VfB Leipzig, der Konfordia Plauen 6:1 überlegte, die Spitze. Fortuna, Leipzig, behauptete sich mit 5:2 gegen VfB Glaucha.

Sachsen aus dem Tschammerpokal ausgeschieden

In der dritten Schlußrunde des Tschammerpokal-Wettbewerbs schieden am Sonntag die beiden letzten sächsischen Vertreter aus. Der FC Hartha unterlag knapp 9:1 (0:0) gegen den 1. FC Nürnberg, und in Berlin hatten die Sportfreunde Leipzig mit 2:9 (0:5) das Nachsehen gegen Blau-Weiß Berlin. Außer den Nürnbergern und den Berlinern gewannen am Sonntag WAG Kamerader Nürnberg 2:1 (0:0) gegen den Berliner SC 92, Rapid Wien 6:1 (1:0) gegen Vorwärts-Kolnspport Gleiwitz, Wacker Wien 3:1 (1:1) gegen den VfL 99 Köln.

Fortuna Düsseldorf 5:1 (2:0) gegen Tennis Borussia Berlin, Hamburger SV 2:0 (2:0) gegen Rotene Hamburg und SV Waldhof-Mannheim 4:0 (1:0) gegen VfL Osnabrück. Die acht Sieger vom Sonntag bestritten die vierte Schlußrunde.

Rugby in den sächsischen Bezirksklassen

In den sächsischen Bezirksklassen wurden am Sonntag die Punktspiele fortgesetzt. Im Bezirk Leipzig siegte in Staffel 1 Rader Leipzig hoch mit 7:1 gegen Tante Leipzig. Viktoria Leipzig siegte mit 6:2 gegen Sportg Leipzig durch. Die Sportfreunde Radebeul siegte Helios Leipzig 5:3. In Staffel 2 setzte sich VfB Jena die Sportg. Neustädt 7:3 ab. In B Leipzig schlug Leipzig 2:0. Im Freundschaftstreffen unterlag Eintracht Leipzig 3:6 gegen TuS Leipzig.

Im Bezirk Chemnitz gewann das Mauerer Osnabrück der SuV Plauen 2:1 gegen 1. Bockl. FC Plauen. 1. SV Radebeul erzielte gegen VfB Rodewisch nur ein 3:5. FC Elberberg unterlag dem VfB Auerbach 3:6. In der Jura-auer Staffel fiel das Spiel in Aue aus. Meerane 07 setzte sich 4:1 gegen SV Niederhäslein durch. Sturm Beiersdorf und SC Jandau trennten sich 2:2.

Im Bezirk Chemnitz schlug in Staffel 1 der SC Gröna die Sportg. Osnabrück 10:1. In Staffel 2 gingen FC 99 Mittweida und TSV Mittweida 3:3 auseinander. Alle anderen Punktspiele fielen aus. Ein Freundschaftsspiel zwischen SC Plauen und SC Radebeul endete 3:3.

Im Bezirk Dresden spielten in der Staffel 1 Reichsbahn SC Dresden und SC 04 Freital 1:1, während VfB Strahndorf Dresden Südwest Dresden 5:3 besiegte. Das Treffen Sportg. Freiberg gegen SC Heidenau fiel aus. In Staffel 2 kam der Radebeul SC gegen VfB 03 Dresden zu einem Remis von 12:0. TSV Pirna fertigte Dresdenia Dresden 6:1 ab. Radebeul SC schlug VfB 03 Heidenau 5:3 aus dem Felde. Im Freundschaftsspiel siegte die Sportfreunde 01 Dresden 5:0 gegen den FC Sachsen Dresden.

Handball am Sonntag

In den Punktspielen der sächsischen Kreise erzielten die Mannschaften der Handball-Gauliga am Sonntag folgende Ergebnisse: VfL Chemnitz gegen VfB Chemnitz 2:2; Sportfreunde Leipzig gegen VfB Leipzig-Neustadt 5:2; TSV 01 Leipzig-Mittweida gegen SC Marathen Leipzig 5:4; TSV Leipzig-Lindau 4:5 gegen VfB Leipzig-Modau 6:2; Fortuna Leipzig gegen TSV Leipzig-Engelsdorf 7:2.

Leipzig Turner wieder vor Hamburg und Berlin

Der 37. Turn-Städtekampf zwischen Berlin, Leipzig und Hamburg hatte am Sonntag im Berliner Wintergarten die erwartete Anteilnahme gefunden. Die Leistungen fielen auf hoher Stufe. Die beste Riege hatte wiederum Leipzig, das zum viertenmal nacheinander gewann und 825 Punkten den 16. Sieg für die Feststadt erliefte. Hamburg sicherte sich mit 799,1 Punkten den zweiten Platz vor Berlin mit 769 Punkten.

„Großer Preis von Berlin“

Großkampagne des Radsports in der Deutschlandhalle.

Am letzten Wochenende erreichte die Wintersaison des deutschen Radsports mit einer Doppelveranstaltung in der Deutschlandhalle ihren Höhepunkt. Die besten Dauersportler, Berufs- und Amateurlieger trugen harte Kämpfe aus um den „Großen Preis von Berlin“, für den Stadtpräsident Dr. Eppert die Ehrenpreise gestiftet hatte.

Bei den Dauersportlern endete wiederum der Berliner Lokalmatador Georg Stach in Front. In den ersten beiden Rufen über je 25 Kilometer setzte sich der Berliner erfolgreich durch, während die übrigen drei Beteiligten, Wegmann und Schmer sich gegenseitig auf das bestmögliche befanden. Im dritten Lauf konnte Wegmann zwar noch etwas ausholen, doch behauptete sich Stach im Gesamtergebnis mit 40 Meter Vorsprung in Front vor Wegmann, Rege und Schmer.

In den Fliegerwettbewerben der Berufsfahrer erwies sich der deutsche Meister Albert Richter als bester. Er gewann vier von seinen fünf Läufen und wurde mit 14 Punkten Gesamtsieger vor dem sechsfachen belgischen Weltmeister Scherens mit 13 und dem Rheinländer Werken mit 11 Punkten. Im Zeitfahren über eine Runde erreichten Richter und Scherens mit je 12 Sekunden die gleiche Zeit. Die gleiche Leistung konnte auch der Amateurweltmeister Vertsen (Holland) aufweisen, der mit dem Sieg um den „Großen Preis der Amateure“ einen zweiten Erfolg erzielte. Der deutsche Meister Purann besiegte hier nur den zweiten Platz vor Bergomi (Italien). In zwei Verfolgungsrunden siegte der Belgier Wengler sicher gegen den Berliner Hoffmann.

Leipzigs Turner siegreich

Vor Hamburg und Berlin. — Gaußlein bester Einzeltürner.
Der 37. Kunstturnkampf Hamburg-Leipzig-Berlin wurde am Sonntag im Berliner Wintergarten vor ausverkauftem Hause ausgetragen. Die schwere Prüfung, die wieder aus einem Sechskampf am Reck, Barren, Pferd-Duer, Pferd-Lang, an den Ringen und aus einer Kunstübung bestand, wurde von der Leipziger Riege gewonnen, die den traditionellen Kampf schon bei den letzten drei Malen für sich entschieden



150 Kilometer zum Wunschkonzert marschiert.

Eine Ueberragung beim letzten Wunschkonzert des Deutschlandsenders war das Erscheinen des Schönen Bild Pottschulte, der in voller Marschausrüstung mit Geißel und Stab, 150 Kilometer in drei Tagen zurückgelegt hat, um im Auftrage seines Batallionschefs dem Wunschkonzert 1399 Mark zu überbringen. „Weißt du ausgerechnet!“ konnte er am Mikrophon seinem Vorgesetzten und damit auch seinen Kameraden am Lautsprecher mitteilen. Neben ihm Heinz Goedebe, der beliebte Ansager der Wunschkonzerte.

(Weltbild-Wagenborg-M.)

hatte mit 825 Punkten erliefte sie sich den 16. Sieg für die Feststadt. Hamburg besiegte mit 799 Punkten den zweiten Platz vor Berlin mit 769,1 Punkten. Die Reichshauptstadt hatte das Nachsehen, daß ihr bester Mann, Thälke, gleich bei der ersten Uebung am Reck durch Verletzung ausfiel. Die beste Einzelleistung mit 117,3 Punkten bot der Leipziger Gaußlein, der zweimal mit 20 Punkten die höchstmögliche Wertung erzielte.

Sieg der italienischen Boxer

Die deutsche Länderstaffel in Rom unterlegen
In der festlich geschmückten Ausstellungshalle des Circus Maximus in Rom trug die Nationalstaffel der deutschen Amateurboxer den mit großer Spannung erwarteten Länderkampf mit dem bescheidenen Italien aus. Die italienische Staffel erzielte dabei ihren zweiten Sieg, der mit 10:6 Punkten zwar etwas hoch ausfiel, aber doch verdient war.

Im einleitenden Fliegengewichtskampf mußte der Ökner Obermaier dem Italiener Radechia einen klaren Punktsieg überlassen. Im zweiten Kampf im Bantamgewicht wurde dem Italiener Paolotti der Sieg über den Hannoveraner Wille zugesprochen, obwohl der Deutsche nach den ersten beiden Runden nach Punkten vorn lag. Im Federgewicht holte der vielseitige Italiener Cambolani durch seine beherzte Verteidigung gegen den neuen Schweizer Grand noch ein Unentschieden heraus, so daß die Punkte geteilt wurden. Eine Entscheidung bildete der Ausgang des Leichtgewichtskampfes. Der untrainierte Europameister Nürnberg wurde von dem Italiener Veire in der zweiten Runde kurz vor Boden gezwungen und mußte seinem Gegner den verdienten Punktsieg überlassen. Im Weltergewicht verarbeitete der Italiener Paolotti durch einen Funtig über den etwas zu oft vordringenden Duffeldorfer Heese den Vorsprung Italiens auf 9:1. Erst im Mittelgewicht konnte unter Meister Veire, Dortmund, durch einen sicheren Punktsieg über Ferrario etwas aufgehoben.

Ebenso wie Nürnberg im Leichtgewicht konnte sich auch der italienische Europameister im Halbschwergewicht, Musina, nicht durchsetzen. Der tapfere Hamburger Karl Schmidt brachte einige harte Brüche an und erreichte ein verdient unentschieden. Im Schlußkampf der Schwergewichte besiegte der junge Oldenburgler Hoff den Italiener Zazzari klar nach Punkten.

Bei dem Ausgang dieses Länderkampfes wird man berücksichtigen müssen, daß etwa die Hälfte der Mitglieder der deutschen Staffel zur Zeit den selbstgekauften Post trägt und inselbedessen für den Kampf mit dem schwereren Gegner kaum vorbereitet war, während der Gahneber seine hässliche Staffel in besserer Verfassung zur Verfügung hatte. Der ritterliche Kampf, dem auch Reichsportführer von Tschammer und Osten beiwohnte, hat die Kameradschaft der Sportler der beiden großen befreundeten Nationen erneut unter Beweis gestellt.

Die letzten Nacht ermittelt

Dritte Schlußrunde um den Tschammer-Pokal.

Der zweite Dezember Sonntag fand im Zeichen der dritten Schlußrunde um den von Reichsportführer gestifteten Tschammer-Pokal. Ueber 6000 Mannschaften haben im Januar d. J. diesen größten Wettbewerb des deutschen Fußballsports begonnen. Von den 16 Vereinen, die noch übrig geblieben waren, haben sich jetzt acht Mannschaften das Anrecht an den vier Spielen der vierten Schlußrunde erkämpft. Die Gauve Ostmark und Bayern sind als einzige noch mit zwei Mannschaften vertreten, während die Gauve Berlin-Brandenburg, Niederrhein, Nordmark und Baden nur noch ein Glied im Feuer haben.

Der Pokalverteidiger Rapid Wien siegte über Vorwärts-Koln mit 6:1 (0:0) und Wacker Wien schlug in Köln den VfL 99 Köln mit 3:1 (1:1). Von den bisher im Rennen befindlichen drei Berliner Mannschaften setzte sich nur der Gaumeister Vaua-Weiß gegen Sportfreunde Leipzig mit 9:2 (5:0) durch. Tennis Borussia wurde von Fortuna a-Düsseldorf mit 8:1 (2:0) geschlagen und der Berliner Sportverein 1892 gegen die VfB K. Kemmerer-Nürnberg mit 1:2 (0:0). Der Hamburger SC schaffte Bekendbamborn mit 2:0 (2:0) aus, während der SC Waldhof über den VfL Osnabrück den Besieger der deutschen Meister Schalle 04, mit 4:0 (1:0) triumphierte. Schließlich konnte sich der FC Arnberg gegen den VfL Hartha recht glücklich mit 1:0 (1:0) siegreich durchsetzen.

Bermischtes

Pauline Taylor I. — Pauline Taylor II. — Kann sich ein Mensch auf dieser Welt eigentlich wiederholen? Gibt es zwei Aufgaben des gleichen Menschen? Wenn höhere Reichtümer schon groß sind, genügt dies meist, um die Natur zu bewundern. Aber die Scherze der Natur geben häufig weiter. So leben in Detroit zwei Mädchen mit dem Namen Pauline Taylor. Beide sind am gleichen Ort, am gleichen Tag auf die Welt gekommen. Sie haben die gleiche Haarfarbe und weisen sogar die gleichen Körperm Maße auf. Sie wurden von den Eltern, ohne daß diese voneinander wußten, auf die gleiche Schule geschickt. Nachweisbar aber sind die beiden Mädchen nicht miteinander verwandt. Die Eltern kommen aus ganz verschiedenen Gegenden der Erde. Aber in Detroit trafen sich zwei gleichartige Aufgaben eines Mädchens — Pauline Taylor I und Pauline Taylor II.

Reichsfender Leipzig.

Dienstag, 12. Dezember

6.30: Aus Frankfurt: Konzert. — 8.20: Aus Köln: Konzert. — 9.30: Aus Berlin: Ring Stephen, Hörfolge. — 10.00: Aus Berlin: Kunstbunt. — 11.30: Gedentage der Woche. — 11.45: Vom tätigen Leben. — 12.00: Aus Frankfurt: Konzert. — 13.00: Musik für die Arbeitspauser (Ueberrtragung aus einem Küstungsbetrieb.) Unter Mitwirkung von Köp. — 15.00: Preußen eingetrickt. Historische Szenen aus dem Siebenjährigen Krieg. — 15.35: Musikalisches Zwickenspiel. — 15.45: Was steht das deutsche Mädel? Bücher für den Reichsnachschick. — 16.00: Aus Hamburg: Konzert. — 17.10: Aus Saalfeld: Volksmusik. Das Saalfelder Wandolinenspieler. — 17.55: Zwischenspiel in Indien. Hörzene.

Deutschlandsender

6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. Das Rhein-Mainische Landesorchester. — 8.20: Aus Köln: Morgenmusik. Leo Erdold spielt. Dazwischen um 9.00: Aus Köln: Politisches Kurzgespräch. — 9.30: Schulfunk (Mittelschule). Sendereihe: Lebensgeschichte „Ring Stephen“, Hörfolge. — 10.15: Kunstbunt. Eine halbe Stunde für die Mütter und ihre Kinder. — 10.45: Bunte Unterhaltung. Kapelle Walter Koopke, Juge Campoussien (Soprano), Klavierduo Herbert Küster-Oskar Jerochm. — 12.10: Aus Frankfurt: Aus einem Küstungsbetrieb: Werkkonzert Rudolf Gonszar (Violon), das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 13.00: Aus Leipzig: Politisches Kurzgespräch. Anschließend: Aus Leipzig: Ueberrtragung aus einem Küstungsbetrieb: Musik für die Arbeitspauser. — 14.10: Musik nach Tisch Kapelle Eugen Jahn. — 15.30: „Sing mit, Kamerad!“ Ein deutsches Liederbuch aus Bromberg. — 16.00: Aus Frankfurt: Nachmittagskonzert. Das Kleine Orchester des Reichsfenders Frankfurt. — 16.00: Kur zur Vertun: Zwei bunte Stunden der unserer Pfal. — 18.00: Otto Dobrindt spielt. — 20.15: Neue Soldatenlieder, erbracht und gesungen in unseren Tagen. — 21.15: Unterhaltungskonzert. — 22.30: Hans Busch spielt. — 23.00: Politisches Kurzgespräch. Anschließend bis 24.00: Abendkonzert. Das Große Orchester des Reichsfenders Berlin.

Füllt die hungernden Bödel!

Der dritte Opferdonnerstag

Zum dritten Male in diesem Winter ging das Heer der ehrenamtlichen Sammler von Tür zu Tür, um Spenden für das Kriegswinterhilfswerk zu erbitten. Der Opferdonnerstag, der diesmal zugleich auch Kupferner Sonntag war, fand hiermit schon im Zeichen vorweihnachtlicher Freude. Tausende Tannenzweige und Adventskränze, die das bevorstehende Fest ahnen ließen, mahnten zugleich, derer ganz besonders zu gedenken, die jetzt draußen an der Front die deutsche Heimat schützen. Durch nichts kann ja die Heimatfront ihre Dankbarkeit schärfer zum Ausdruck bringen als durch das freiwillige Opfer, das dazu beitragen soll und wird, die großen Aufgaben, die der uns aufgezwungene Krieg an alle Deutschen stellt, zu erfüllen.

Von diesem Gedanken war auch die Bevölkerung getragen. Die ihrer Opferbereitschaft durch besonders reichliche Spenden Ausdruck verlieh und hiermit sei, daß es für alle nur ein Ziel gibt, die Not zu lindern und in höchster Einsatzbereitschaft hinter den Männern an der Front zu stehen.

Neue Soldatenlieder im Rundfunk

Das Lied eines Wilsdruffer.

Die vielen bei dem Rundfunk eingehenden Soldatenlieder, die bereits eine Zahl von mehreren Tausend erreicht haben, sind jetzt soweit gesichtet, daß morgen Dienstag von 20.15 bis 21.15 Uhr vom Deutschlandsender die 1. Folge der „Neuen Soldatenlieder“ gesendet werden kann. In dieser Folge hat, wie uns mitgeteilt wird, auch das von uns bereits einmal veröffentlichte Lied „Es war im Polenland“ des Wilsdruffer Kanoniers Werner Engelmann, das auf die Melodie „Es blühen an allen Wegen die schöne Blümlein“ schon von mancher Batterie und Abteilung auch im Westen gelungen wird. Aufnahme gefunden. Wir lassen es hier nochmals folgen:

Der Führer hat gerufen, die Waffen in die Hand,
Wir müssen jetzt marschieren hinein ins Polenland.
Durch wäldes Ackerland, durch Sumpf am Weichselstrand,
Wolven zu schlagen, sind wir gefandt.
Wir stürmen hin zur Warthe, bei Tage und bei Nacht,
Es trachen die Granaten in heller Sternennacht.
Zu Haus im Vaterland mein treues Liebchen weint,
Wenn ich auf Wacht sich wohl vor dem Feind.
Triffst mich die Tobeslugel in einer heißen Schlacht,
Fall ich als Sohn der Art, Kan'raden halten Wacht.
Legt mich am Waldestrand ins Grab im Polenland,
Schreibe auf das schlichte Kreuz: „Deutscher Soldat!“

Gesegnetes Alter. Am heutigen Montag ist es Frau Bertha Berni, Porsich, geb. Wehner, vergönnt, die voller Frische und Mithigkeit auf acht Jahrzehnte reich gesegneten Lebens zurückzublicken. Von ihr kann man sagen: sie ist eine echte Wilsdrufferin; denn die ganzen langen 80 Jahre lebte sie in ihrem geliebten Heimatstädtchen. Ganz natürlich, daß sie auch eine der ältesten und treuesten Leserinnen unseres Tagesblattes ist. An der Schwelle ins neunzigste Lebensjahr entbieten wir der Hochbetagten die herzlichsten Glückwünsche. Möchte es ihr vergönnt sein, noch viele Jahre bei bester Gesundheit in Sonne und Segen zurückzulegen.

Der erste Fünftunder in Wilsdruff gezogen! In der Geschäftsstelle der Wilsdruffer Dank eGmbH am Markt ist schon immer Gelegenheit geboten, Lose der Winterhilfslotterie zu erwerben. Sie und da wurden schon kleinere Gewinne gezogen, heute vormittag der erste Fünftunder! Ein hiesiger Handwerksmeister zog die Nummer 3640050 und damit einen Gewinn von 500 RM. Die Freude war natürlich groß; so vor Weihnachten ist dieses Glück doppelt willkommen.

Deutscher Junge, deutsches Mädchen! Was mußt Du vom Landdienst der Hitler-Jugend wissen?

Seit dem Jahre 1934 hat sich die HJ, die Aufgabe gestellt, Jungen und Mädchen aus der Stadt wenigstens ein Jahr lang für die Landarbeit zu gewinnen. Allein im Jahre 1938 sind 18 000 und im Jahre 1939 26 000 Jungen und Mädchen aus den Städten dem Ruf der HJ gefolgt und haben sich dem Landdienst zur Verfügung gestellt. Landdienst und eigene Scholle. Es ist keine Phrase, wenn wir erklären, daß jeder Junge, der heute in den Landdienst eintritt, später einmal seinen eigenen Hof besitzen kann; dies hängt nur von seiner Leistungsfähigkeit und seiner Ehr- und Sparsamkeit ab. Für solche Jungen steht der Landdienst ein; er wird bereits in den nächsten Jahren seine ersten Siedlungen einrichten.

Landdienst ist Ehrendienst. Aber nicht jeder, der im Landdienst tätig ist, braucht einen landwirtschaftlichen Beruf zu ergreifen; die Zeit ist nicht verloren. Es genügt auch, wenn er das eine Jahr draußen bleibt, er wird körperlich und charakterlich gekräftigt zurückkommen und somit, ganz gleich an welchem Arbeitsplatz er hingestellt wird, vieles dem aus den Steinmauern der Stadt selten herausgekommenen, meist krankehenden Großstadtmenschen voraus haben.

Die Unterbringung im Landdienst. Der Landdienst der HJ ist in lauberen Heimen untergebracht. Die kleinsten Einheiten des Landdienstes sind die Landdienstgruppen. Die Landdienstgruppenführer bzw. Landdienstgruppenführerinnen sind für die Betreuung der Jugendlichen voll verantwortlich. Jeder Jugendliche erhält eine seiner Arbeitsleistung und seinem Alter entsprechende Entlohnung; auch die Arbeitszeit ist so geregelt, daß den Jugendlichen genügend Zeit zur Erholung bleibt. Ein freier Nachmittag in der Woche ermöglicht die weltanschauliche und berufliche Schulung und die Durchführung des notwendigen Ausflugsportes.

Wer kann sich zum Landdienst melden. Zum Landdienst kann jeder Junge im Alter von 14 bis 18 Jahren und jedes Mädchen im Alter von 14-21 Jahren, soweit sie den Richtlinien des Landdienstes entsprechen, Meldungen nehmen folgende Dienststellen entgegen:

1. Die zuständige Dienststelle der HJ. (HJ-M.)
2. Die Sozialstelle des Bannes Meißen, Friedrich-August-Straße 53.
3. Der Kreisjugendwart beim Landrat zu Meißen.
4. Das zuständige Arbeitsamt.

Die Anmeldung für Ostern 1940 hat noch im Monat Dezember zu erfolgen.

Zwei britische Tanker mit zusammen 18 000 Tonnen versenkt

Geringses Artilleriefeuer zwischen Mosel und Pfälzer Wald

DRN, Berlin, 11. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Mosel und Pfälzerwald an einzelnen Stellen der Front geringes Artilleriefeuer. Im übrigen verlief der Tag an der ganzen Westfront ruhig.

Am Westausgang des englischen Kanals wurden zwei britische Tanker von zusammen 18 000 Tonnen versenkt.

Kriegsheer nennen ihr furchtbares Ziel: Deutschlands Zerstörung und Vernichtung

DRN, Brüssel, 11. Dez. In der Pariser Presse wird am Sonntag die Debatte über die Kriegsziele fortgesetzt. „Ordre“ gibt eine Rede wieder, die der frühere französische Staatspräsident Millerand vor der Akademie für moralische und politische Wissenschaften über dieses Thema gehalten hat. Millerand forderte als Kriegsziel ganz einfach die Zerstörung Deutschlands und erklärte, daß nicht Hitler, sondern Deutschland vernichtet werden müsse. — Im „Matin“ plädiert Fabry für die Vernichtung des deutschen Heeres. — Im „Figaro“ schreibt d'Ormesson, daß bei der Friedensschlichtung alle bisherigen Begriffe wie gemeinsame Institutionen, internationale Justiz, Sanktionen usw. wertlos sein würden. Man müsse etwas anderes finden, um den Frieden zu garantieren. Der Schreiber fordert die französische Regierung auf, eine geheime Sonderkommission einzusetzen.

Zweierlei Maß in Kopenhagen

DRN, Kopenhagen, 11. Dez. Die Kopenhagener Zeitung „Fædrebladet“ beklagt sich erneut über die Propaganda der Westmächte im neutralen Dänemark. Wir müssen, so schreibt das Blatt, im Namen der Neutralität Dänemarks dagegen energisch Protest einlegen, daß man dänische Lichtspielhäuser zur Propaganda für den Geheimdienst einer gewissen ausländischen Macht mißbraucht. In einer Reihe dänischer Lichtspielhäuser könne man augenblicklich einen französischen Spionagesfilm sehen (Titel „Gibraltar“, D. Reb.). Dieser Film sei nichts anderes als eine groß aufgemachte Propaganda für den britischen Secret Service, und es sei höchst merkwürdig, daß die dänischen Zensurbehörden die Vorführung eines solchen englisch-französischen Films gestattet hätten. Wie wir hierzu erfahren, haben die dänischen Filmzensurbehörden eine

Keine Verschiebung oder Verkürzung der Weihnachts- feiertage

DRN, Berlin, 11. Dez. Entgegen anderslautenden Gerüchten wird mitgeteilt, daß die Weihnachtsfeiertage und der Neujahrsfeierabend gefestigte Feiertage sind, die weder verkürzt noch verschoben werden. Auch tritt an der bekannten Regelung der Bezahlung der Feiertage für Lohnempfänger keine Änderung ein.

Entscheidung ohne Verzögerung. Wie der Reichsarbeitsminister in einem Erlass, der für den gesamten Geschäftsbereich seines Ministeriums bestimmt ist, ausführt, muß bei allen Maßnahmen der Grundgedanke vorherrschen, daß die öffentliche Verwaltung der Bevölkerung eine treue Helferin sein soll. Im Verkehr mit den einzelnen Volksgenossen, heißt es in dem Erlass, ist so zu verfahren, daß die Verbundenheit der Behörden durch Hilfsbereitschaft in Rat und Tat durch schnelle und unbürokratische Bearbeitung aller Anträge und Eingaben und durch ein verständnisvolles Verhalten gegenüber den vorgebrachten Wünschen und Anträgen zum Ausdruck kommt. Eingaben, die an unrichtiger Stelle eingehen, sind sogleich an die zuständige Stelle weiterzuleiten. Auch eine an sich nicht zuständige Behörde soll selbst sachgemäß und hilfsbereit eingreifen, wenn es irgend möglich ist. Dies erfordert eine kameradschaftliche und entgegenkommende Zusammenarbeit aller öffentlichen Dienststellen. Die Entscheidungen und Entschlüsse sind verantwortungsbewußt, ohne Verzögerung und frei von kleinlichen Hemmungen zu treffen.

Zurücklegen von Textilwaren. In seinen Anweisungen über die Anwendung der Kleiderkarte hat der Leiter der Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder der Wirtschaftsprüfung Einzelhandel darauf hingewiesen, daß das Reservieren oder Zurücklegen von bezugsbeschränkten Waren nur gegen Abgabe des Bezugsbescheines oder gegen Abtreten der entsprechenden Anzahl bereits fälliger Markenabschnitte zulässig ist. Länger als vier Wochen dürfen bezugsbeschränkte Waren auf keinen Fall zurückgelegt werden.

Lebensmittelbestellheine sofort abgeben!

Das Landesernährungsamt, Abteilung A, beim sächsischen Minister für Wirtschaft und Arbeit weist nochmals auf folgendes hin: Um die erforderlichen Lebensmittelmengen für die Weihnachtswochen rechtzeitig heranzubringen zu können, ist es nötig, daß die vorzugsberechtigten Bevölkerung die Bestellheine der für die Zeit vom 18. Dezember 1939 bis 14. Januar 1940 gültigen Lebensmittelkarten sofort bei ihren Lieferanten abgibt. Aus diesem Grund sind auch die Karten jetzt schon vorzeitig an die Bevölkerung auszugeben worden.

Rechtzeitige Marxenverwendung in der Invalidenversicherung

Die Landesversicherungsanstalt Sachsen teilt mit: Betriebsführer, entrichtet Beitragsbeiträge in der richtigen Höhe die Invalidenmarken. Sonst kämmt für gute Geschäftsmittelgeber und macht sich Arbeit. Beitragskontrollen finden auch während des Krieges statt. Das Einlösen und Einwerten der Invalidenmarken hat bei der Lohnzahlung zu erfolgen.

Verführung des deutschen Films „Bei mir“ in Dänemark bisher abgelehnt, weil dieser Film als ein Verstoß gegen Dänemarks neutrale Haltung angesehen werden könnte!

Spanien

zu Frankreichs Schnödem Undant

DRN, Madrid, 11. Dez. Die Zeitung „ABC“ betrachtet das Verhältnis Deutschland-Frankreich, wie es augenblicklich ist. Der Berliner Berichterstatter des Blattes hebt hervor, daß Adolf Hitler jahrelang den innigen Wunsch gehabt habe, die Entschleunigung eines ewigen Hasses zwischen Frankreich und Deutschland zu vermeiden. Dagegen habe die französische Presse eine Angriffslosigkeit gezeigt, die Deutschland heute kaum unerwidert lassen könne. Des von Frankreich geschmähte Nationalsozialismus habe in Wirklichkeit die Unterdrückung des alten Hasses zwischen den beiden Völkern erreicht gehabt.

Die japanisch-russischen Verhandlungen

DRN, Tokio, 11. Dez. Zu den japanisch-russischen Verhandlungen erklärte heute der Sprecher des Außenamtes, daß nach Erledigung der Vorarbeiten die Tschita-Konferenz über die Grenze zwischen Mandschukuo und der Kukenangolei heute wieder aufgenommen werden.

Der russische Heeresbericht

DRN, Moskau, 11. Dez. Der Heeresbericht des Generalstabes des Militärkreises Leningrad lautet: Am 10. Dezember sind die russischen Truppen in allen Richtungen um 5 bis 7 Kilometer vorgezogen. Im Gebiet von Nischni haben die Sowjettruppen die Ortschaft Suolajärvi besetzt. In Richtung auf Borosofers haben sie das Dorf Jeshofala genommen. Auf der Kareliischen Landenge sind die Ortschaften Bobetschina und Kirka in russische Hände gefallen. Infolge schlechter Witterung wurden nur Erkundungsfüge durchgeführt.

Der finnische Heeresbericht

DRN, Helsinki, 11. Dez. Der finnische Heeresbericht vom Sonntag meldet, daß die feindlichen Angriffe am 9. Dez. zurückgeschlagen wurden seien. Ferner wird berichtet, daß feindliche Luftstreikräfte Hangö vergeblich bombardiert hätten.

Ver Schuldetes England mit den höchsten Steuern Europas

DRN, Madrid, 11. Dez. Der Londoner Berichterstatter der Madrider Zeitung „An“ hebt die unerträgliche Steuerlast des englischen Volkes hervor. Der Weltkrieg habe ein finanziell ausgeglichenes England mit großen Reserven vorgefunden und ein bis über die Ohren verschuldetes England zurückgelassen trotz amerikanischer Hilfe. Der jetzige Krieg finde ein bereits verschuldetes England mit den höchsten Steuerlasten Europas vor.

Aufnahmepflichten für die höheren Schulen

Die Aufnahme in die erste Klasse der öffentlichen höheren Schulen findet, wie im Verordnungsblatt des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung mitgeteilt wird, auf Grund eines Gutachtens der Volksschule sowie einer schriftlichen, mündlichen und mündlichen Eignungsprüfung statt, die im ganzen Lande am 16. und 17. Januar 1940 abgehalten ist.

Taubenheim, Filmabend. Am Freitagabend zeigte die Gauksstelle Sachsen in hiesiger Ortsgruppe ein wertvolles Programm. Zuerst sahen wir „Die Kartoffel — eine große Familie“ von ihrem Wachsen bis zur vielfältigen Verwendung im Haushalt und in der Industrie. Die idyllische Vorkurschau zeigte Bilder aus aller Welt aus dem Zeitgeschehen. Besonders weils fanden die Bilder unserer Kriegsmarine. Im 2. Teil lief der Film „Heimat“ nach dem gleichnamigen Theaterstück von Hermann Sudermann. Mit Recht ist dieser herrliche Film mit dem höchsten Staatspreis ausgezeichnet worden. Der zahlreiche Besuch bewies, welchen Anklang diese Filmabende der Gauksstelle bei uns auf dem Lande gefunden haben.

Seeligstadt, Krieg und Sieg in Polen. Die Ortsgruppe Taubenheim der NSDAP veranstaltete am Sonnabendabend in der Halle 3 in Seeligstadt einen Vortragsabend. Schulungsleiter Pa. Dipl.-Landwirt Röhler zeigte in längeren Ausführungen, wie es zum Kriege mit Polen kam und es der Führung und dem Einsatz unserer herrlichen Wehrmacht gelang, diesen von England angepöppelten, großwahnsinnigen Staat in 18 Tagen zu besetzen. Seine klaren Worte bildeten die rechte Einstimmung zu dem anschließend gezeigten Bildstreifen „Krieg und Sieg in Polen“. Noch einmal wurden wir im Geiste an Hand der zahlreichen Bilder in jene geschichtlichen denkwürdigen Septembertage zurückversetzt. Nur unserem Führer und seinen Führern und jedem einzelnen deutschen Soldaten ist es zu danken, daß dieser Feldzug in so kurzer Zeit siegreich beendet werden konnte. Begeistert stimmten alle Anwesenden in den Führergruß ein.

Sönitz, Kriegerkameradschaft. Die Kriegerkameradschaft Bischofshaus hielt am Sonntag ihren letzten Monatsappell in ihrem Vereinslokal ab. Der Kameradschaftsführer Pa. Röhler, Taubenheim, konnte eine stattliche Anzahl Kameraden begrüßen. Ein besonderer Wilskommengruß galt dem Ehrenvorsitzenden Kam. Reip. Mit warmen Worten gedachte er dann des am 1. Dez. 1939 heimgegangenen Kameraden Pa. Seewald, Wilsdenbesitzer in Semmelsberg. 45 Jahre hat er unserer Kriegerkameradschaft die Treue gehalten, wofür diese ihm durch ehrendes Erheben von den Plätzen dankte. Dann gab der Kameradschaftsführer aus dem Mundschreiben Nr. 12 des Kreisriegerverbandes Meissen folgendes bekannt: Auslandspromaganda betr., Festwesen, Seidflansenbeschaffung, Filme vom großdeutschen Reichstrieretag, Buchsammlung für die Wehrmacht usw. Besonders dankt er dem Schichtwart, Kam. Stolle, Semmelsberg, für seine fleißige Jahresarbeit mit seinen Jungschützen. Anschließend gab er ein ausführliches Lebensbild des Generalfeldmarschalls von Maack, der am 6. Dezember seinen 90. Geburtstag feiern konnte und vom Führer persönlich ausgezeichnet wurde. Hierauf verlas er einen Feldpostbrief. Allen Kameraden, die im Felde stehen, soll ein besonderer Weihnachtsgruß gesandt werden. Im Januar soll die Jahreshauptversammlung stattfinden. Mit dem Gruß an den Führer schloß der antragend verlaufene Monatsappell.

